

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

No. C I B H G M R I T S I

DIENSTAG, DEN 20. MAI 1947 VERLAG UND SCHRIFTFLEITUNG: TUBINGEN, UHLANDSTRASSE 2 3. JAHRGANG / NUMMER 40

Die Verfassung ist angenommen

Wieder absolute Mehrheit für die CDU. in Südwürttemberg

TÜBINGEN. Die französische Zone hat am Sonntag über die von den Beratenden Landesversammlungen vorgelegten Verfassungen abgestimmt und gleichzeitig die Landtage gewählt. In Württemberg-Hohenzollern, wo CDU und SP ihre Anhänger aufgefordert hatten, für die Verfassung zu stimmen, wurde diese mit einer starken Mehrheit von 69,8 Prozent angenommen.

Da die Verfassungsparteien, CDU und SP, zusammen 75 Prozent der Wähler auf sich vereinigen konnten, haben also 5 Prozent der Abstimmenden gegen den Willen ihrer Parteien die Verfassung abgelehnt.

Die Parteien, die über eine gut durchorganisierte Anhängerschaft verfügen, die SP und KP, haben ihre Stimmzahl auf dem Stand vom 13. Oktober 1946, dem Tag der Kreis-tagswahlen, erhalten können, während die CDU einen Rückgang von 8 Prozent zu verzeichnen hat, der bei der DVP wieder als Zuwachs erschienen ist.

In Baden traten CDU und DVP für die Verfassung ein. Die CDU bezahlte ihre Haltung mit einem Rückgang von über 15 000, die DVP von über 2000 Wählern.

In Rheinland-Pfalz ging die Verfassung mit einer knappen Mehrheit, die nur 8 Prozent ausmachte, durch. Ihre Befürworter waren CDU und DVP. Dabei stimmte die Pfalz gegen die Verfassung, ihre Annahme erfolgte durch eine starke Verfassungsmehrheit im Rheinland. Die CDU verlor bei den Wahlen ihre bisher innegehabte absolute Mehrheit; sie ging auf 48 Prozent zurück.

Vorläufiges Gesamtergebnis

Südwürttemberg - Hohenzollern			
(In Klammer die Ergebnisse der Kreis-tagswahlen vom 13. Oktober 1946)			
Abgegebene Stimmen	In Prozent	Sitze	
KP. 27 336 (28 345)	7,3 (6,9)	3 (4)	
SP. 78 650 (78 850)	20,8 (19,9)	12 (14)	
CDU. 204 927 (261 022)	54,2 (62,8)	32 (40)	
DVP. 66 985 (42 621)	17,7 (10,4)	11 (7)	
Für die Verfassung stimmten mit			
Ja	268 661 (89,8 Prozent)		
Nein	116 013 (30,2 Prozent)		
Wahlbeteiligung 66,4 Prozent			
Südbaden			
KP. 31 701 (33 633)	7,4 (7,6)	4 (4)	
SP. 95 818 (77 140)	22,4 (17,5)	13 (11)	
CDU. 239 285 (265 045)	53,9 (60,4)	34 (37)	
DVP. 60 976 (63 121)	14,3 (14,5)	9 (9)	
Für die Verfassung stimmten mit			
Ja	296 959 (87,9 Prozent)		
Nein	140 188 (32,1 Prozent)		
Wahlbeteiligung 67,88 Prozent			

Rheinland-Pfalz

CDU.	531 978	48 Prozent	(53,9 Prozent)
SP.	381 864	34 Prozent	(30,8 Prozent)
KP.	91 582	8 Prozent	(8,2 Prozent)
LDP.	66 347	6 Prozent	(2,4 Prozent)
SV.	45 336	4 Prozent	(4,7 Prozent)
Für die Verfassung stimmten mit			
Ja	565 351	= 58 Prozent	
Nein	456 063	= 42 Prozent	
Wahlbeteiligung 76,49 Prozent			

Wie in den Städten gewählt wurde

Balingen: KP. 286, SP. 763, CDU. 414, DVP. 756, ja 1114, nein 1296.
Biberach: KP. 352, SP. 1143, CDU. 3022, DVP. —, ja 3598, nein 1195.
Calw: KP. 330, SP. 480, CDU. 980, DVP. 370, ja 1321, nein 1085.
Ehingen: KP. 203, SP. 594, CDU. 1658, DVP. 482, ja 1984, nein 864.
Freudenstadt: KP. 505, SP. 1226, CDU. 1420, DVP. 1126, ja 2479, nein 1892.
Friedrichshafen: KP. 427, SP. 1749, CDU. 2502, DVP. 762, ja 3608, nein 1945.
Hechingen: KP. 263, SP. 508, CDU. 1242, DVP. 623, ja 1435, nein 1286.
Isny: KP. 87, SP. 518, CDU. 1024, DVP. 138, ja 1446, nein 371.
Laupheim: KP. 490, SP. 673, CDU. 1723, DVP. —, ja 2244, nein 314.
Metzingen: KP. 557, SP. 820, CDU. 1039, DVP. 970, ja 1732, nein 1724.
Nagold: KP. 234, SP. 808, CDU. 725, DVP. 304, ja 1081, nein 719.

Oberndorf: KP. 253, SP. 851, CDU. 1045, DVP. 743, ja 1711, nein 1363.
Ravensburg: KP. 745, SP. 1400, CDU. 4840, DVP. 1700, ja 6052, nein 2869.
Reutlingen: KP. 2810, SP. 9348, CDU. 4582, DVP. 7379, ja 12 330, nein 12 252.
Rottenburg: KP. 375, SP. 344, CDU. 2174, DVP. 358, ja 2447, nein 999.
Rottweil: KP. 305, SP. 633, CDU. 2481, DVP. 798, ja 2870, nein 1409.
Saulgau: KP. 164, SP. 238, CDU. 1463, DVP. 471, ja 1721, nein 654.
Schramberg: KP. 500, SP. 1374, CDU. 2683, DVP. 1295, ja 3681, nein 2455.
Schweningen: KP. 1532, SP. 2758, CDU. 1492, DVP. 2986, ja 3707, nein 5172.
Sigmaringen: KP. 96, SP. 362, CDU. 1142, DVP. 309, ja 1595, nein 642.
Tettmang: KP. 41, SP. 439, CDU. 1000, DVP. 256, ja 1496, nein 333.
Tübingen: KP. 1336, SP. 2010, CDU. 2783, DVP. 3807, ja 4473, nein 5658.
Tuttlingen: KP. 1007, SP. 2543, CDU. 2841, DVP. 1205, ja 4687, nein 3107.
Urach: KP. 529, SP. 636, CDU. 700, DVP. 727, ja 1235, nein 1456.
Wangen: KP. 241, SP. 807, CDU. 1815, DVP. 284, ja 2462, nein 821.
Wildbad: KP. 136, SP. 370, CDU. 698, DVP. 285, ja 1005, nein 550.
Lindau: KP. —, SP. 3974, CDU. 20 775, DVP. 2913.

Lindau hatte keine Volksabstimmung über die Verfassung. Es wurden lediglich zwei Vertreter in den Landtag gewählt.

Wie die Kreise gewählt haben

Kreis	Landtagwahl					Volksentscheid über die Verfassung		
	Gültige Stimmen	KP	SP	CDU	DVP	Gültige Stimmen	Ja	Nein
Balingen	23 303	2 535	5 824	7 727	7 217	23 880	12 699	11 181
Biberach	29 726	841	4 533	24 352	—	30 264	26 905	3 359
Calw	27 806	3 345	7 559	11 894	5 008	28 450	18 509	9 941
Ehingen	14 521	482	1 627	11 406	1 006	14 701	12 485	2 216
Freudenstadt	15 325	1 365	4 789	5 619	3 556	15 577	9 842	5 735
Hechingen	14 184	826	2 014	8 546	2 798	14 451	9 933	4 518
Isny	12 728	601	2 433	6 758	2 946	12 861	9 106	3 755
Münsingen	11 613	323	1 810	6 670	2 810	11 613	8 413	3 200
Ravensburg	31 118	1 519	4 249	20 955	4 395	31 443	24 739	6 704
Reutlingen	39 331	4 686	13 323	9 458	11 864	40 431	21 122	19 309
Rottweil	33 995	3 158	7 627	15 274	7 936	34 591	21 017	13 574
Saulgau	20 990	466	2 055	16 543	1 926	21 194	18 184	3 010
Sigmaringen	13 578	467	1 896	10 001	1 214	13 828	11 361	2 467
Tettmang	15 809	749	3 513	9 872	1 675	16 079	12 489	3 590
Tübingen	28 141	3 792	5 986	11 192	7 171	28 738	15 947	12 791
Tuttlingen	22 539	1 754	6 235	10 514	4 036	22 772	15 601	7 171
Wangen	23 391	627	3 187	18 150	1 427	23 361	20 309	3 322

Mahnung zur Vernunft

Scharfe Maßnahmen gegen Schwarzhändler angekündigt / „Streiks verschlimmern die Lage“

FRANKFURT. Die ernste Ernährungskrise in der amerikanischen und in der britischen Zone droht zu einer ernstesten politischen Krise zu werden. Demonstrationen und Streikandrohungen verwischen die Grenzen der Verantwortlichkeit und schaffen eine gefährdende Atmosphäre, deren Folgen nicht abzusehen sind.

Die Ereignisse der letzten Tage wurden eingeleitet durch einen scharfen Angriff des Vorsitzenden der KP in der britischen Zone, Max Reimann. „Die Amerikaner sind nicht gekommen, um die Deutschen vom Nazismus zu befreien, sondern um in Westdeutschland die Vorherrschaft des Kapitalismus zu errichten“, sagte er. Dann bezeichnete er die britischen Behörden als für die Ernährungskrise verantwortlich, als sie den Fehler begangen hätten, unfähige Deutsche zu Beratern zu wählen.

Als Antwort darauf kann die Erklärung des britischen Zivilgouverneurs von Niedersachsen, M s c R e a d y, aufgefaßt werden. Es sei angesichts des fehlenden Schiffsraumes und der Verknappung an Brotgetreide nicht möglich, eine Notreserve an Lebensmitteln zu schaffen. Im Hinblick auf den Fettmangel müsse dem deutschen Volke klar gemacht werden, daß in der ganzen Welt eine Verknappung an Fett besteht. Wenn die Bauern weniger Milch zum Schwarzbuttern benutzen und mehr ölhaltige Pflanzen anbauen würden, könnte eine bessere Fettversorgung erfolgen.

In Stuttgart sprach S u m n e r S e w a l l zur Ernährungslage vor den Vertretern der Gewerkschaften. Er betonte, daß die Militärregierung alles tun werde, um die Lage zu bessern. Jede Arbeitsunterbrechung gefährde aber die Lebensmitteltransporte aus Amerika ernstlich.

Auch Dr. James R. N e w m a n, der Direktor der amerikanischen Militärregierung für Hessen, sprach sich in ähnlichem Sinne in einer Radioansprache aus. „Das deutsche Volk muß in der Zeit, in der es an Lebensmitteln mangelt, Mut, Geduld und Fleiß beweisen. In den Ver-

einigten Staaten werden alle Anstrengungen gemacht, um den Mindestbedarf für die Ernährung sicherzustellen. Aber im Kongreß will man für Deutschland keine weiteren Geldmittel bewilligen, wenn die Streiks und Streikandrohungen, sowie die Umtriebe gegen die Militärregierung andauern. Die Ursache der jetzigen Krise ist nun einmal die, daß das deutsche Volk einer skrupellosen Regierung gestattet hat, einen Krieg gegen die gesamte zivilisierte Welt zu führen. Nun ist es von der Großmut der Siegermächte abhängig.“ Newman kündigte dann drastische Maßnahmen gegen Schwarzhändler und gegen diejenigen an, die Lebensmittel zurückhalten. Er schloß mit einem tröstlichen Ausblick auf die Zu-

Deutschlanddebatte im Unterhaus

Bevin über die Ergebnisse der Moskauer Konferenz

LONDON. Im britischen Unterhaus begann eine große Debatte über die Ergebnisse der Moskauer Konferenz, in deren Verlauf der britische Außenminister Bevin das Wort ergriff. Er stellte zur Frage der deutschen und österreichischen Angelegenheiten sowie zu dem Problem der Beziehungen zwischen dem Osten und dem Westen fest: „Wenn im November keine Lösung gefunden wird, dann kann niemand mehr ahnen, in welcher Richtung sich das Weltgeschehen weiter entwickeln wird.“

Der britische Außenminister bedauerte dann, daß über verschiedene der in Moskau durchgesprochenen Probleme seitens der interessierten Länder öffentliche Unstimmigkeiten geherrscht haben. Er hält es für besser, wenn in Zukunft strittige Fragen unter den beteiligten Mächten selbst behandelt werden.

Im Zusammenhang mit dem Problem der Reparationen wies der britische Außenminister auf die Regelung hin, die nach dem ersten Weltkrieg getroffen worden war. Er habe keineswegs die Absicht, Deutschland Kredite auf weite Sicht zu gewähren, die zurückzahlen

kunft: „Ich sehe einen Weg in nicht allzuweiter Ferne, an dem aus dem Leiden der jetzigen Zeit ein friedliches, demokratisches und wohlhabendes Volk entstehen wird, von der ganzen Welt geachtet und willkommen geheißen.“

Und in München forderte der bayerische Gewerkschaftsbund alle Arbeiter, Angestellten und Beamten auf, trotz der kritischen Ernährungslage den Mut nicht zu verlieren. Auf die persönliche Initiative von General Clay und General Muller hin seien neue Lebensmittelimporte zugesagt worden. „Streiks“, so heißt es in dem Aufruf weiter, „werden unsere Lage nur verschlimmern. Die gegen die demokratische Erneuerung gerichteten Kräfte der Reaktion wollen den Wiederaufbau und den Frieden sabotieren. Die Werkzeuge, deren sie sich bedienen, sind Mißstimmung und Mißmut.“

ihm doch völlig unmöglich wäre. Er erinnerte daran, daß das nach dem ersten Weltkrieg zur Anwendung gelangte Reparationssystem Deutschland ermöglicht habe, sich mit Kriegsmaterial für den nächsten Weltkrieg zu versehen. „Die Staatsmänner haben damit einen Fehler begangen, den sie nicht mehr wiederholen dürfen.“

Bevin gab dann dem Wunsche Ausdruck, daß sich in der Zeit bis zum Zusammentritt der Außenminister im November alle Bemühungen möchten, eine Atmosphäre zu schaffen, die es ermöglicht, mit der Vorbereitung eines Vertrages zu beginnen. „Wenn wir diese uns jetzt gebotene Gelegenheit nicht ausnutzen, dann könnte es sehr leicht möglich sein, daß sie uns niemals wieder gegeben wird.“

Der britische Außenminister fuhr fort, er hoffe, daß die Lebensmittelrationen der Deutschen nach einer schwierigen Uebergangsperiode von drei Monaten Dauer erhöht werden könnten. Eine derartige Erhöhung der Lebensmittelrationen setze jedoch voraus, daß die Deutschen unter sich eng zusammenarbeiten.

Nach der Wahl

Von Albert Ansmann

Der Wahl- und Abstimmungs-sonntag hat einige, wenn schon kleine, so doch die innerpolitische Situation recht bezeichnende Ueberschneidungen gebracht. Die DVP, verdankt ihrem Schritt in die Opposition einen Wählerfolg, der sie in die fast unmittelbare Nachbarschaft zur SP gebracht hat. Man geht nicht fehl, wenn man diesen Erfolg in Zusammenhang mit dem Wahlplakat der DVP bringt, das zwei Hände zeigt, die ein kleines Haus und einen Pflug schützend umfassen. Die neuen DVP-Wähler kommen vorwiegend aus den evangelischen Gemeinden unseres Landes. Auf der Suche nach einer neuen politischen Heimat haben sie — vorübergehend oder für immer? — die CDU verlassen.

Trotz dieser nicht ganz unbeträchtlichen Verlagerung der politischen Zuneigung blieb die

Gesamtergebnis in der französischen Zone

SP.	572 667
KP.	159 690
CDU.	984 531
DVP.	240 263

Parteilokation unverändert erhalten. Die CDU verfügt auch im Lantag über die absolute Majorität und damit auch über alle Möglichkeiten der Koalitionsbildung.

Es hat sich herausgestellt, daß die Wähler im allgemeinen willig den Parolen ihrer Partei gefolgt sind. Sie haben zur Verfassung so gestimmt, wie ihnen empfohlen worden ist. Nur in den Städten traten auffallende Differenzen zwischen den Wahl- und den Abstimmungsergebnissen auf. Dort wurde in den Wochen zuvor in heftigen Diskussionen um die Verfassung gerungen, dort fanden sich auch die Wähler, die sich erlaubten, wider die Parole ihrer Partei gegen die Verfassung zu stimmen.

Wenn die anderwärts geübte Parteidisziplin allein auf einen Mangel an politischem Denken zurückzuführen wäre, der Aspekt auf die notwendige Anteilnahme am Neubaue der Demokratie wäre wenig erfreulich. Aber die Wahlberechtigten, die von ihrem Recht zur Mitentscheidung Gebrauch machten, haben offenbar ihre Position fest bezogen und sind gewählt, auch wenn ihnen diese oder jene Entscheidung der Partei ihrer Wahl nicht behagt, ihr die Treue zu halten. Sie lassen sich dabei von dem gesunden Instinkt leiten, der in der Stabilität der politischen Verhältnisse die beste Garantie gegen abenteuerliche Experimente sieht.

Nur der politische Flugsand wandert ständig von einer Partei zur anderen. Er hat sich vor vierzehn Jahren bei Hitlers Partei angesammelt — und den Untergang Deutschlands herbeigeführt. Er ist auch heute wieder die unbekannte Größe X, die vorerst noch bei der fünften Partei, den Nichtwählern, untergeschlüpft ist. Sie stellt ein Drittel der Wahlberechtigten dar, eine gefährliche Macht, die, wenn sie einmal aktiv wird, den Weg zum Radikalismus gehen wird.

Wir sagen nicht, daß die Nichtwähler ausschließlich alte und neue Faschisten sind. Es mag neben der gefährlichen Trotzhaltung die sehr wohl erklärliche Apathie des politisch Ungeschulten dort zu finden sein, aber auch der Nihilismus des politischen Einzelgängers, der dem Neuen deshalb gram ist, weil es nicht nach seinen schrulligen Wünschen geformt wird.

Zu diesen politisch Abinenten gehört aber auch ein Teil der Jugend. Dieselben Menschen, die zwölf Jahre lang gelernt haben, anonyme Einfüsterungen abzulehnen, haben sich dem Wählerstreik, der schon in der britischen Zone zum Schlagwort geworden war, angeschlossen. Es mag graubehärtete Politiker geben, die der Jugend dieserhalb grollen. Wir können es nicht. Ist es denn nicht so, daß heute im politischen Leben eine Sprache angewendet wird, der die Jugend fassungslos als einem Unbekannten gegenübersteht? Sie hat noch die Worte der Vergangenheit im Ohr. Für sie ist eine Debatte unter politischen Gegnern ein Skandal und eine Landtagsitzung eine Komödie. Diese Jugend, die nicht nachdenken, sondern nur gehorchen gelernt hat, wird das Wunder erst noch erfahren müssen, daß aus These und Antithese, aus dem Für und Wider einer Sache, das Neue entsteht. Dazu sollten wir sie aber nicht erziehen wollen. Wir müssen lernen, Geduld zu haben mit einer Jugend, die mittun will, aber die Form dazu noch nicht gefunden hat.

Die studentische Jugend ist in großer Zahl im Wahllokal erschienen. Sie hat damit diejenigen widerlegt, die ihr Indifferenz nachsagten und daraus schließen wollten, daß die kommende geistige Führerschicht hoffnungslos in der politischen Abseitsstellung verharren wolle.

Kleine Weltchronik

Französische Zone

KOBLENZ. Die französische Militärregierung hat den Antrag der Zentrumsparlei auf Zulassung in der französischen Besatzungszone abgelehnt.

Amerikanische Zone

STUTTGART. Der bayerische Landwirtschaftsminister versicherte den bayerischen Gewerkschaftsleitern, daß die Brotration in Bayern auf 2000 Gramm wöchentlich erhöht werden wird.

DACHAU. Von drei verschiedenen amerikanischen Militärgerichten wurden fünf Deutsche wegen Ermordung notgelandeter Flieger zum Tode durch den Strang verurteilt. Vier weitere Angeklagte erhielten hohe Zuchthausstrafen, drei Angeklagte wurden freigesprochen.

FRANKFURT. Seit 1945 wurden rund 300 000 Armbanduhrer, 123 000 Fotoapparate und 70 000 Ferngläser an die amerikanischen Besatzungstruppen, sowie an Angehörige alliierter Staaten verkauft.

FRANKFURT. Um Hotels und Erholungsheime für die deutsche Bevölkerung freizumachen, werden künftighin kleinere amerikanische Einheiten in Kasernen übergeben.

Britische Zone

LUDENSCHIED. Gegen die drohende Demontage von 60 bis 70 Betrieben in Südober-Westfalen protestierten die Vertreter von 22 000 Arbeitern und Angestellten der dortigen Metallindustrie.

ESSEN. Die deutschen Behörden werden der britischen Militärregierung in Kürze einen Plan zur Übernahme der Kohlenkontrolle durch deutsche Stellen vorlegen.

Berlin

BERLIN. Die in Deutschland lebenden Polen haben eine Resolution angenommen, in der es heißt, daß die Oder-Neiße-Linie unantastbar sei. Die Polen erklärten sich alle bereit, in ihre Heimat zurückzukehren.

BERLIN. Die Zeitung „Berlin am Mittag“ wurde wegen ihrer Angriffe gegen die französische Regierung zu einer hohen Geldstrafe verurteilt.

BERLIN. Für die britisch-amerikanische Besatzungszone soll ein Zweikontinentalsystem gebildet werden. Ihm sollen Vertreter verschiedener deutscher Länder angehören.

BERLIN. Das Urteil des Berliner Schwurgerichts vom 14. November 1945 gegen die Denunziantin Goederers, Helene Schwärzel, wurde verworfen und zur neuen Verhandlung an das Schwurgericht zurückverwiesen.

BERLIN. Der Alliierte Kontrollrat hat neue Anordnungen für die acht beim Nürnberger Prozeß zu Gefängnisstrafen Verurteilten herausgegeben. Danach sollen die Gefangenen in Einzelhaft gebracht werden. Arbeit und Gottesdienst sind gemeinschaftlich. Unterhaltungen untereinander sollen nur mit besonderer Genehmigung gestattet werden.

Ausland

LONDON. Bevin beabsichtigt eine Reise nach der britischen Besatzungszone in Deutschland, um sich über die Lage der Bergleute und der Eisen- und Stahlindustrie zu informieren.

LONDON. Der ehemalige britische Außenminister Eden hat sich gegen die weitere Ausweisung Deutscher aus den Ostgebieten ausgesprochen.

STRASBOURG. Das Militärgericht teilte das Urteil im Gestapo-Prozeß von Strasbourg, Iselhorst, Gehrmann, Brunner, Stasik, sowie sieben abwesende Angeklagte wurden zum Tode verurteilt.

BORDEAUX. General de Gaulle hielt in Bordeaux erneut eine Rede, in der er die Schaffung eines französischen Staatenbundes empfahl, in dem das Mutterland selbst und die Kolonien als Mitglieder vertreten sein sollen.

ROM. Francesco Nititi hat die neue italienische Regierung gebildet.

VENEZIG. Der Verteidiger des durch das britische Militärgericht in Venedig zum Tode verurteilten ehemaligen Generalfeldmarschalls Kesselring hat Berufung gegen das Urteil eingelegt.

PRAG. Der Generalschuh des Weltgewerkschaftsbundes, dem Mitglieder aus 39 verschiedenen Ländern angehören, wird sich erstmalig vom 8. bis 18. Juni in Prag versammeln.

WASHINGTON. Das amerikanische Landwirtschaftsministerium stellt Frankreich 220 000 Tonnen Getreide unter der Voraussetzung zur Verfügung, daß es den Abtransport selbst übernimmt.

WASHINGTON. Die Vereinigten Staaten werden im Juli 1,5 Millionen Tonnen Getreide exportieren. Davon werden 484 000 Tonnen in die britische und amerikanische Zone, 296 000 Tonnen in die französische Zone eingeführt.

Die Ernährungslage in unserer Zone

Einfuhr nur durch Ausfuhr möglich

BADEN-BADEN. Bei einer Pressekonferenz machte der Direktor der Wirtschaftsabteilung der französischen Militärregierung, Halff, zur Frage der Einfuhr von Nahrungsmitteln folgende Angaben:

Selbst unter der Annahme, daß die Abgabepflicht zu hundert Prozent erfüllt wird, genügen die eigenen Hilfsquellen der Zone nicht, um die Versorgung der Bevölkerung mit mehr als 1000 Kalorien täglich zu gewährleisten. Die Eigenherzeugung an Getreide ist bereits verbraucht, und die Zeit bis zur neuen Ernte kann nur dank der Einfuhren überbrückt werden.

Im Monat März hat die französische Zone erhalten: 2100 t Roggenmehl, 10 400 t Mais, 12 400 t Weizenmehl.

Die Zuteilung des „International Export Food Comitee“ für das Wirtschaftsjahr 1946/47 beläuft sich auf 371 000 Tonnen, deren Lieferung sich bis zum neuen Jahr erstreckt.

Wir haben bereits 87 Prozent des Getreides, 50 Prozent des amerikanischen Mehls und 82 Prozent des kanadischen Roggens erhalten.

Wenn man bedenkt, daß im März die Zone noch 14 400 t Hülsenfrüchte, 2800 t Fische und Salzische, 900 t Trockenmilch, 1280 t Fett erhalten hat, und daß sie für 2350 t Fettverträge abgeschlossen hat, ist es begreiflich, daß alle diese in hochwertigen Devisen zu bezahlenden Einfuhren von der Zone eine Gegenleistung durch Ausfuhren erfordern. Im Laufe des ersten Vierteljahres 1947 hat die Zone Lebensmittel im Gesamtwert von 24 500 000 Dollar eingeführt, von denen mehr als die Hälfte auf Brotgetreide entfielen. Die Einfuhr von Nahrungsmitteln ist direkt bedingt durch die Ausfuhr von Industrieerzeugnissen. Der Export ist deshalb mehr als notwendig. Jeder Deutsche in der Zone muß sich deshalb darüber im klaren sein, daß er buchstäblich für sein tägliches Brot arbeitet.

Rücktritt der badischen Regierung

BADEN-BADEN. Der Präsident des badischen Staatssekretariats hat die Militärregierung gebeten, die provisorische Regierung Südbadens ihres Amtes zu entheben, da deren Mandat mit dem Tag der Wahlen abgelaufen sei.

Die Militärregierung hat den Präsidenten ersucht, die laufenden Geschäfte bis zur Bildung einer neuen Regierung weiterzuführen.

Deutsche Kriegsgräberfürsorge

GÖTTINGEN. Zum zweiten Nachkriegsbundestag des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge kamen hier Delegierte aus der amerikanischen, britischen und französischen Zone zusammen.

Wie der Präsident des Bundes, Staatsrat a. D. Wilhelm Ahlhorn, erklärte, hat der Bund, der sich den Bau und die Pflege von Grabstätten gefallener Soldaten zur Aufgabe gemacht hat, nach Kriegsende seine Tätigkeit in den deutschen Westgebieten im vollen Umfang aufgenommen. Er arbeitet vor allem an der Zusammenlegung von Gräbern gefallener Soldaten auf größeren Friedhöfen. Die Arbeit im Ausland kann noch nicht aufgenommen werden, jedoch ist eine Erkundung der Grablagen und Mitteilung an die Angehörigen der Gefallenen bereits möglich. Eine derartige Verbindung besteht allerdings noch nicht mit der Sowjetunion, mit Ungarn und Rumänien.

Nicht betroffen

STUTTGART. Der württembergisch-badische Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier ist nach dem Gesetz zur Befreiung vom Nationalsozialismus und Militarismus als „nicht betroffen“ erklärt worden.

In der Begründung wird festgestellt, die Prüfung der Beweismittel habe ergeben, daß Dr. Maier zu den schärfsten Gegnern des Nationalsozialismus gehört habe und seine Abstimmung zum Ermächtigungsgesetz im deutschen Reichstag im Zusammenhang mit seiner

Auf die Frage eines Pressevertreters, warum die von der Militärregierung festgesetzte Erhöhung der Fettration auf 320 Gramm pro Periode nicht voll zur Verteilung käme, antwortete Direktor Halff, daß hierfür die deutschen Verteilungsstellen verantwortlich seien.

Bayern wehrt sich

MÜNCHEN. Der bayerische Landwirtschaftsminister Dr. Josef Baumgartner erklärte in einer Rundfunkrede: „Selbst bei brutalsten Erfassungsmethoden und rücksichtslosester Bekämpfung des Schwarz- und Schleichhandels wäre es ein Ding der Unmöglichkeit, die 41,5 Millionen der beiden Westzonen zu ernähren. Es wäre primitiv und dumm, zu behaupten: die bayerischen Bauern sind an der jetzigen Lage schuld.“

Die neuerliche Drohung des Rheinlandes mit einer Zuckersperre für Bayern und die Behauptung bei Hamburger Demonstrationen, daß die Bayern an der dortigen Lage schuld seien, sind so ungeheuerlich, daß diese Lügen und Verdrehungen allmählich geradezu eine Gefahr für die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands zu werden drohen. Auch bei uns in Bayern hungern die Leute in den Städten und haben nicht mehr Kalorien als anderswo.

Wir erklären, daß wir durch diese unerhörte dauernde Beschuldigung Bayerns zu faschistischen Föderalisten geworden sind.“

Dr. Hans Ehard, der bayerische Ministerpräsident, wandte sich in einer Ansprache vor dem Münchener Stadtrat gegen die antibayerische Einstellung anderer Zonen, die immer wieder Lebensmittellieferungen aus Bayern verlangen, ohne auch nur den geringsten Dank dafür zu sagen. Warum bringt uns der Wind aus Osten immer nur Vorschläge und Maßregelungen anstatt Dinge, die unsere arbeitende Bevölkerung braucht?“

damaligen Reichstagsrede die nationalsozialistische Gewaltherrschaft nicht gefördert habe. Damit ist das Spruchkammerverfahren eingestellt worden.

„Wohltätiger“ Gnadentod

NÜRNBERG. Im Prozeß gegen die 23 Nazi-Ärzte gab der Angeklagte Victor Brack zu, maßgeblich an der Durchführung des Euthanasieprogramms beteiligt gewesen zu sein. Die Maßnahmen erfolgten auf Grund eines Hitler-Erlasses über „Die Gewährung der letzten ärztlichen Hilfe bei unheilbaren Kranken“. Hitler habe ausdrücklich angeordnet, Juden und Ausländern die „Wohltat“ des Gnadentodes nicht zu gewähren. Nach seinem Wissen haben in Deutschland sechs Euthanasieanstalten bestanden, und zwar in Brandenburg, Grafenegg, Sonnenstein, Hartheim, Bernburg und Hadamar. Die Kranken wurden in einer Gaskammer durch Kohlenoxyd getötet. Sie wurden vorher durch „Fotografieren“ abgelent und dann in einen „Duschraum“ geführt, wo sie ein Arzt in Gruppen von zwanzig bis dreißig Personen tötete.

System Himmler

NÜRNBERG. Im Pohl-Prozeß schilderte der Hauptangeklagte Pohl die Aufgabenbereiche der insgesamt zwölf SS-Hauptämter, die Himmler direkt unterstellt waren. Himmler habe die Trennung der zwölf Hauptämter absichtlich aufrechterhalten, um die Gefahr einer Gruppenbildung gegen ihn zu umgehen. Er habe gehofft, daß ein Zusammenschluß der Köpfe dieser Ämter eine Gefahr für ihn bedeuten könne. Deshalb habe Himmler auch nie gemeinsame Konferenzen mit den Hauptamtschefs abgehalten, sondern jeden nur unter vier Augen gesprochen.

„Himmler war eines der willigsten Werkzeuge Hitlers. Er hätte mehr als jeder andere die Möglichkeit gehabt, mit der Faust auf den Tisch zu hauen, brachte es aber nicht fertig, weil er zu weich und zu schlapp war.“

Deutsches Recht

Im Jahre 1939, es war in Frankfurt a. M., schlug der damalige 47-jährige Johannes Klein die 68-jährige Jüdin Olga Silberberg nach Art der Wege-lagerer zusammen, so daß sie stöhnend am Boden liegen blieb.

Im Jahre 1947 stand dieser gute Johannes wegen Mißhandlung vor dem Frankfurter Amtsgericht. Er wurde freigesprochen, weil, wie der Vorsitzende ausführte, „die strafbare Handlung zur Zeit der Begehung der Tat nur auf Antrag der Verletzten verfolgbar war.“

Die Verletzte ist in der Zwischenzeit den Weg nach Auschwitz gegangen. Von dort wird das Amtsgericht wohl kaum mehr einen Strafantrag erhalten. Es ist auch nicht anzunehmen, daß etwa aus dem Jahre 1939 noch ein solcher Antrag — einer Jüdin gegen einen Antisemiten! — bei den Akten des zuständigen Gerichts liegen wird.

Es bleibt also dabei, daß die Tat des Johannes Klein, die im Dritten Reich wegen der bekannten Umstände nicht gesühnt werden konnte, auch in der Demokratie keinen Richter findet. Weil die Paragraphen dagegen sind! Dieselben Paragraphen, die den notwendigen Ausgleich zwischen den Unzulänglichkeiten des Lebens und den ewigen Forderungen der Gerechtigkeit bewirken sollen. Leider tun sie es nur sehr unvollkommen, wie der dargestellte Fall wieder einmal zeigt. Alan

Vermissten- und Flüchtlingsuchdienst

BADEN-BADEN. Durch Verfügung Nr. 192 der Militärregierung vom 31. Dezember 1946 wurde der „Vermissten- und Flüchtlingsuchdienst der französischen Besatzungszone“ mit dem Sitz in Rastatt aufgenommen. Die vier Länder der französischen Besatzungszone haben je ein regionales Zentralbüro eingerichtet und zwar für Südwürttemberg in Tübingen; Landessuchdienst für Südwürttemberg.

Eine Anzahl privater Suchstellen wurde geschlossen, da diese Stellen vielfach aus dem Suchen nach Vermissten ein Geschäft gemacht haben. Die auch weiterhin bestehenden Suchstellen der caritativen Verbände und ähnlicher Organe müssen ihre Arbeitsmethoden den technischen Anweisungen unseres Büros angleichen.

Die Erfolge dieses Verbandes waren in den verflorbenen zwei Jahren sehr bemerkenswert. Diese Suchdienste der caritativen Verbände können sich aber nur beschränkter Mittel bedienen und arbeiten außerdem nach verschiedenen Systemen.

Das Suchen nach Vermissten ist eine Sache der Allgemeinheit. Deswegen bestimmt die Verfügung Nr. 192, daß die Kosten des Vermissten- und Flüchtlingsuchdienstes auf die ganze Zone verteilt werden. Sämtliche Auskünfte sind für den Antragsteller kostenlos.

Die Vorarbeiten für eine Erfassung aller vermissten Militär- und Zivilpersonen sind soweit abgeschlossen, daß mit der kartmäßigen Erfassung der vorbestimmten Personengruppen begonnen werden kann. Sobald die notwendigen Vordrucke und Ausführungsbestimmungen vorliegen, kann die Bevölkerung den Einwohnermeldeämtern oder den hierfür eingerichteten Stellen die notwendigen Angaben und Unterlagen zur Verfügung stellen. Im Rahmen der geleisteten Vorarbeiten sind für die drei Länder der französischen Besatzungszone nach bis jetzt vorliegenden Meldungen 109 000 Militärpersonen als vermisst gemeldet. Die Zahl der vermissten Zivilpersonen liegt etwa bei 9000.

Vermisste Militär- und Zivilpersonen sind solche Personen, von denen die Angehörigen bis heute noch kein eigenhändig geschriebenes Lebenszeichen vorliegen haben.

Herausgeber und Schriftleiter: Will Hauns Hebsacker, Dr. Ernst Müller, Rosemarie Schittenhelm (zurzeit in Urlaub), Alfred Schwagerl und Werner Steinberg (zurzeit in Urlaub). Weitere Mitglieder der Redaktion: Albert Anzmann, Dr. Helmut Kienza und Josef Kitzlerhöfer.

Monatlicher Bezugspreis (einschl. Trägerlohn) 1,50 RM., durch die Post 1,74 RM., Einzelverkaufspreis 20 Pf. Erscheintausgabe Dienstag und Freitag.

Das Bild des Kaisers

Novelle von Wilhelm Hauff

Diese Uebereinstimmung glaubte er zwischen dem alten Herrn und dem Gemach zu finden, in welches er zuerst geführt worden war. Es war der verblühte Glanz eines früheren Jahrhunderts, was ihm von den Wänden und Hausgeräten entgegenblickte. Die schweren gewirkten Tapeten, mit Leisten befestigt, die einst vergoldet waren und deren Farbe jetzt ins dunkelbraune spielte; die breiten Armatühe mit ausgeschweiften, zierlich geschnittenen Beinen, die Polster, mit grellen Farben künstlich ausgenäht, mit Papageien, Blumentöpfen und den Bildern längst begrabener Schoßhündchen geziert. Er sah, man sei in Thierberg erhaben über den Wechsel der Mode, und wenn er hinzufügte, was ihm sein Vater über die mancherlei Unglücksfälle und die mißlichen Umstände, worin sich der Oheim befand, gesagt hatte, so fühlte er sich beschämt, daß er diese Umgebungen nur einen Augenblick habe grotesk und sonderbar finden können; er fühlte, daß er unverschuldeter Armut, wenn sie sich in so ernstem und würdigen Gewand zeige, seine Achtung nicht versagen könne, ja, vor diesen Wänden, diesem Geräte und vor den unscheinbaren, groben Hausrock des Oheims erschien er sich selbst, wenn er einen Blick auf seine modische und höchst unbequeme Tracht warf, wie ein Tor, beherrscht von einem Phantom, das ein Welser lächelnd an sich vorübergleiten läßt.

Dies waren die Eindrücke, welche der erste Abend in Thierberg auf die Seele des jungen Rantow machte. So ernst sie aber am Ende auch sein mochten, so konnte er doch ein Lächeln nicht unterdrücken, als mit dem Schläge acht Uhr, den die alte Schloßuhr zögernd und zitternd angab, eine Flügeltüre am Ende des Zimmers aufsprang, ein kleiner Kerl in einem verschossenen bordierten Rock, der ihm weit um den Leib hing, hereintrat, sich dreimal

verbeugte und dann festerlich sprach: „Le souper est servi.“

„Si vous plait“, sagte der Alte mit ernsthaftem Gesicht und einer Verbeugung zu seinem Neffen, reichte seinen Arm der schönen Anna und ging langsamen Schrittes dem Speisezimmer zu.

Als der Gast am folgenden Morgen nach einer sorgfältigen Toilette hinabging, um mit seinen Verwandten zu frühstücken, konnte er sich anfänglich in dem alten Gemäuer nicht zurechtfinden. Ein Diener, auf welchen er stieß, führte ihn dem Saal zu, und an den Gängen und Treppen, die er durchwandern mußte, bemerkte er erst, was ihm gestern nicht aufgefallen war, daß er im entgegenstehenden Teil dieser Burg geschlafen hatte. Auf sein Befragen gestand ihm der Diener, daß sein Gemach das einzige sei, das man auf jener Seite noch bewohnen könne, und außer dem Wohnzimmer mit den gewirkten Tapeten, dem Schlafzimmer des alten Herrn, dem Saal, dem kleinen Zimmerchen in einem anderen Turm, wo Fräulein Anna wohne, sei nur noch das ungeheure Bedientenzimmer, das früher zu einer Küche gedient habe, und die Wohnung des Amtmanns einigermaßen bewohnbar; die übrigen Gemächer seien entweder schon halb eingestürzt, oder werden zu Fruchtböden und dergleichen benützt. Der stolze Sinn des Oheims und die frühe Anmut seiner Tochter standen in sonderbarem Widerspruch mit diesen öden Mauern und verfallenen Treppen, mit diesen sprechenden Bildern einer vornehmen Dürftigkeit. Der junge Mann war, wenn nicht an Pracht, doch an eine gewisse reinliche Eleganz in seiner Umgebung gewöhnt, und er konnte daher nicht umhin, seine Verwandten, die in so großer, augenscheinlicher Entbehrung lebten, für sehr unglücklich zu halten. Das romantische Interesse, das der erste Anblick dieser Burg für ihn gehabt hatte, verschwand vor dieser traurigen Wirklichkeit, und wenn er sich dachte, wie die Mauerrisse

und Spalten, durch welche jetzt nur die warme Morgensonne hereinfiel, den Stürmen des Winters freien Durchgang lassen mußten, war ihm Anas Furcht vor dieser Jahreszeit wohl erklärlich.

„Und ein so zartes Wesen diesen rauhen Stürmen ausgesetzt“, sagte er zu sich, „ein so reicher und gebildeter Geist ohne Umgang, vielleicht ohne Lektüre, einen ganzen Winter lang in diesen Mauern von Schnee und Wetter gefangen gehalten, einsam bei dem ersten, festerlichen, alten Mann! Und dieser ehrwürdige Alte, der einst bessere Tage gesehen, durch die Ungunst der Zeit in unverschuldete Dürftigkeit und Entbehrung versetzt!“ Von so gutmütiger Natur war das Herz des jungen Mannes, daß er vor der Türe des Saales halb und halb den Entschluß faßte, um die schöne Anna zu freien, sie in die Mark zu führen, oder, wenn ihm das Leben in Schwaben besser gefallen sollte, mit ihr in die Residenz zu ziehen und für den Sommer Thierberg wieder instandsetzen zu lassen.

Der Alte empfing ihn mit einem herzlichem Morgengruß und derben Händedruck, und Anna erschien ihm heute noch freundlicher und zutraulicher als gestern. Das Tagewerk der Knechte wurde in seiner Gegenwart angeordnet, und mit Wonne sah er Anna eine Geschäftigkeit im Hauswesen entfallen, die er der feingebildeten jungen Dame nicht zuge- traust hätte. Auch über ihre eigenen Geschäfte sprachen die Bewohner des Schlosses. Der Alte wollte vormittags mit seinem Verwalter rechnen, Anna den Gast unterhalten und einen Spaziergang mit ihm ins Tal hinab machen. Nach Tisch wollte sie bei einigen Damen in der Nachbarschaft Besuche abstaten, der Alte das Stück Wald, was ihm noch eigen gehörte, mustern, und Albert sollte ihn begleiten. Der Abend sollte sie alle zum Spiel vereinigen. So angenehm dem jungen Mann die Aussicht war, einen ganzen Vormittag mit der schönen Kusine zu verleben, so erschreckte ihn doch ein so langer Waldspaziergang mit dem so

ernsten Onkel, der alle Augenblicke die sonderbarsten, vielseitigsten Kenntnisse verriet und in so hohem Alter noch ein Wortgedächtnis hatte, vor welchem jenem graute. „Wie, wehn er dich den ganzen Nachmittag ausgefragt, was du gelernt hast!“, sagte er zu sich. „Wie schön wird es dann an den Tag kommen, welche Lehrstühle und -säle in Berlin du nicht besucht, und wie schnell wird er erahnen, welche du besucht hast.“ Einiger Trost für ihn war seine geläufige Zunge und ein wenig Disputierkunst, das einzige, was ihm von seinem Hofmeister übriggeblieben war. Doch wie einen zum Galgen Verdammten das Henkermahl noch erfreut, das ihm der Nachrichten zu- und anrichten muß, so richtete sich seine geängstigte Seele an der schönen Gegenwart auf. Und welcher Himmel ging ihm auf, als der Onkel, nachdem er schon Hut und Stock ergriffen hatte, sich noch einmal zu seinem Neffen wandte. „Noch etwas!“, sagte er zu ihm, „solange Thierberg steht, ist es Sitte, daß die nächsten Verwandten gleicher Linie mit du unter sich reden; ich denke, du wirst mit Anna keine Ausnahme machen, weil du hundert Meilen nördlicher geboren bist.“

Anna lächelte und schien es ganz in der Ordnung zu finden, aber mit freudeglühenden Wangen sagte der junge Mann zu; dankbar blickte er dem alten Onkel nach, der ihm in diesem Augenblick wie ein Bote der Liebe erschien. Leider vergaß er dabei, daß dieses Du nicht das süße, heimliche Du der Liebe sei, und daß ein so nahe Verhältnis zwar der Freundschaft förderlich, für die entstehende Liebe aber ein Hindernis sein könnte.

„Und du wolltest mir gestern abend noch Instruktionen geben“, sagte er, indem er sich in das Fenster zu dem Fräulein setzte. „Es ist mir angenehm, wenn du mir recht viel vom Onkel sagst, ich habe ihn mir durchaus anders gedacht.“

„Nun“, sagte Anna, „wenn du den Vater nicht verstimmen willst, dann sprich vor allem nie vom Kaiser.“ (Fortsetzung folgt)

Landtagswahl und Volksabstimmung im Kreis Calw

Nach der Wahl

Zum dritten Male sind die Wahlberechtigten in der südrheinischen Zone an die Wahlurne gerufen worden, um ihre Stimme abzugeben. Die letzte Wahl hat am 13. Oktober 1946 stattgefunden, um die Männer zu bestimmen, in deren Hände das Geschick des Kreises Calw gelegt ist. Inzwischen sind acht Monate vergangen, bis das Volk wieder befragt wurde in Sachen, die weit über den Rahmen unseres Kreises hinausgehen. Es galt dabei, die Männer unseres Vertrauens in den ersten Landtag Südrheinlands zu wählen und weiter, um ihr Ja oder Nein zu der vielerörterten sowie auch umstrittenen Verfassung zu geben. Die Parteien dehnten ihre Wahlversammlungen bis in die letzten Tage aus, und im allgemeinen kann gesagt werden, daß nur geringes Interesse dafür aufgebracht wurde. Die Volksmeinung bewegte sich auf der Linie, daß auch mit dieser Wahl allein die Not unserer Zeit doch nicht behoben werden könne, wozu gesagt werden muß, daß dies mit der Enthaltung seiner Stimme erst recht nicht zu erreichen ist. Aus dem ersten angeführten Grund schloß man deshalb auch auf eine geringe Wahlbeteiligung. Wie wurde nun am Sonntag von dem Wahlrecht Gebrauch gemacht? 55 Prozent der Wahlberechtigten haben abgestimmt; das sind gegenüber der Wahlbeteiligung am 13. Oktober 1946 (Kreisversammlungswahl) 5,4 Prozent weniger. Auffällig ist dabei das Ansteigen der Zahl der ungültigen Stimmen von 2,26 Prozent auf 10 Prozent. Was das Wahlergebnis selbst anbetrifft, so ist festzustellen, daß die Christlich-Demokratische Union mit 11894 Stimmen 43 Prozent aller Stimmen auf sich vereinigt hat, es folgen die Sozialdemokratische Partei mit 7559 Stimmen gleich 27 Prozent, die Demokratische Volkspartei mit 5008 Stimmen gleich 18 Prozent und die Kommunistische Partei mit 3345 Stimmen gleich 12 Prozent aller Stimmen. Im Vergleich zu den Wahlen zur Kreisversammlung im Jahr 1946 ergibt sich für die DVP ein Stimmenzuwachs von 7 Prozent; während die KPD, die gleiche Stimmenzahl erreichte, erlitten die CDU, eine Einbuße von 9 Prozent und die SPD, eine solche von 2 Prozent. Bei der Volksabstimmung haben 65 Prozent der Wähler in unserem Kreis für die Verfassung gestimmt, während 35 Prozent diese ablehnten. Die Ermittlung des Kreiswahlergebnisses ging dank der sorgfältigen Vorbereitung durch das Landratsamt und der Durchführung der Wahlhandlung seitens der Gemeindeverwaltungen sehr rasch vonstatten, sodaß sämtliche Ergebnisse drei Stunden nach Abschluß der Wahl in Calw vorlagen.

Wie abgestimmt wurde

Calw, Stimmberechtigte 4075, abgegebene Stimmen 2843, Landtagswahl: KPD 330, SPD 400, CDU 960, DVP 570. — Volksabstimmung: 1321 Ja, 1009 Nein.

Aggenbach, Stimmberechtigte 134, abgegebene Stimmen 80, Landtagswahl: KPD 2, SPD 4, CDU 58, DVP 8. — Volksabstimmung: 60 Ja, 10 Nein.

Aichelberg, Stimmberechtigte 226, abgeg. St. 63, KPD 2, SPD 10, CDU 32, DVP 16. — VA: 51 Ja, 12 Nein.

Aichhalden, Stimmberechtigte 164, abgeg. St. 57, KPD 2, SPD 7, CDU 37, DVP 10. — VA: 48 Ja, 8 Nein.

Althulach, Stimmberechtigte 304, abgeg. St. 130, KPD 10, SPD 20, CDU 73, DVP 11. — VA: 98 Ja, 17 Nein.

Altbürg, Stimmberechtigte 767, abgeg. St. 339, KPD 13, SPD 75, CDU 160, DVP 39. — VA: 245 Ja, 69 Nein.

Altensteig, Stimmberechtigte 1874, abgeg. St. 1299, KPD 267, SPD 238, CDU 436, DVP 246. — VA: 718 Ja, 514 Nein.

Althengstett, Stimmberechtigte 729, abgeg. St. 386, KPD 22, SPD 101, CDU 153, DVP 48. — VA: 231 Ja, 130 Nein.

Arnbach, Stimmberechtigte 508, abgeg. St. 302, KPD 39, SPD 91, CDU 112, DVP 41. — VA: 159 Ja, 127 Nein.

Bad Liebenzell, Stimmberechtigte 1231, abgeg. St. 776, KPD 59, SPD 135, CDU 184, DVP 304. — VA: 368 Ja, 325 Nein.

Bad Teinach, Stimmberechtigte 330, abgeg. St. 226, KPD 20, SPD 42, CDU 79, DVP 60. — VA: 126 Ja, 80 Nein.

Beihingen, Stimmberechtigte 171, abgeg. St. 100, KPD 9, SPD 12, CDU 65, DVP 11. — VA: 29 Ja, 16 Nein.

Beinsberg, Stimmberechtigte 152, abgeg. St. 56, KPD 4, SPD 10, CDU 29, DVP 7. — VA: 40 Ja, 12 Nein.

Berach, Stimmberechtigte 299, abgeg. St. 64, KPD 2, SPD 29, CDU 20, DVP 8. — VA: 42 Ja, 16 Nein.

Berneck, Stimmberechtigte 258, abgeg. St. 105, KPD 3, SPD 35, CDU 42, DVP 12. — VA: 67 Ja, 20 Nein.

Beuren, Stimmberechtigte 70, abgeg. St. 34, KPD 1, SPD 1, CDU 26, DVP 6. — VA: 27 Ja, 7 Nein.

Bieselsberg, Stimmberechtigte 280, abgeg. St. 79, KPD 2, SPD 34, CDU 27, DVP 9. — VA: 65 Ja, 11 Nein.

Birkenfeld, Stimmberechtigte 2884, abgeg. St. 1844, KPD 266, SPD 516, CDU 276, DVP 295. — VA: 808 Ja, 635 Nein.

Breitenberg, Stimmberechtigte 286, abgeg. St. 173, KPD 7, SPD 13, CDU 135, DVP 12. — VA 144 Ja, 20 Nein.

Calmbach, Stimmberechtigte 1831, abgeg. St. 1171, KPD 233, SPD 399, CDU 247, DVP 156. — VA: 639 Ja, 396 Nein.

Conweiler, Stimmberechtigte 753, abgeg. St. 406, KPD 52, SPD 177, CDU 79, DVP 40. — VA: 251 Ja, 110 Nein.

Dachtel, Stimmberechtigte 202, abgeg. St. 117, KPD 2, SPD 12, CDU 78, DVP 23. — VA: 88 Ja, 26 Nein.

Deckenpfronn, Stimmberechtigte 600, abgeg. St. 258, KPD 11, SPD 33, CDU 189, DVP 21. — VA: 204 Ja, 45 Nein.

Dennach, Stimmberechtigte 317, abgeg. St. 114, KPD 16, SPD 52, CDU 21, DVP 14. — VA: 60 Ja, 49 Nein.

Dobel, Stimmberechtigte 612, abgeg. St. 302, KPD 81, SPD 74, CDU 72, DVP 53. — VA: 126 Ja, 154 Nein.

Ebershardt, Stimmberechtigte 218, abgeg. St. 91, KPD 2, SPD 15, CDU 49, DVP 8. — VA: 61 Ja, 19 Nein.

Ehhausen, Stimmberechtigte 816, abgeg. St. 542, KPD 107, SPD 150, CDU 123, DVP 115. — VA: 239 Ja, 274 Nein.

Ehringen, Stimmberechtigte 447, abgeg. St. 245, KPD 24, SPD 72, CDU 78, DVP 50. — VA: 116 Ja, 112 Nein.

Herrenalb, Stimmberechtigte 1171, abgeg. St. 660, KPD 48, SPD 147, CDU 243, DVP 191. — VA: 430 Ja, 206 Nein.

Hirsau, Stimmberechtigte 876, abgeg. St. 562, KPD 82, SPD 121, CDU 163, DVP 131. — VA: 306 Ja, 212 Nein.

Höfen, Stimmberechtigte 714, abgeg. St. 365, KPD 34, SPD 137, CDU 113, DVP 56. — VA: 224 Ja, 122 Nein.

Holzbronn, Stimmberechtigte 221, abgeg. St. 65, KPD 1, SPD 7, CDU 39, DVP 9. — VA: 40 Ja, 16 Nein.

Hornberg, Stimmberechtigte 110, abgeg. St. 46, KPD 2, SPD 1, CDU 32, DVP 7. — VA: 30 Ja, 13 Nein.

Igelloch-Unterkollbach, Stimmberechtigte 129, abgeg. St. 55, KPD 0, SPD 15, CDU 39, DVP 1. — VA: 29 Ja, 24 Nein.

Kapfenhardt, Stimmberechtigte 242, abgeg. St. 110, KPD 3, SPD 25, CDU 51, DVP 11. — VA: 71 Ja, 23 Nein.

Langenbrunn, Stimmberechtigte 282, abgeg. St. 150, KPD 5, SPD 22, CDU 93, DVP 14. — VA: 128 Ja, 16 Nein.

Liebelsberg, Stimmberechtigte 255, abgeg. St. 142, KPD 9, SPD 9, CDU 88, DVP 33. — VA: 83 Ja, 53 Nein.

Loffenau, Stimmberechtigte 943, abgeg. St. 231, KPD 6, SPD 74, CDU 108, DVP 30. — VA: 174 Ja, 47 Nein.

Oberkollbach, Stimmberechtigte 273, abgeg. St. 133, KPD 6, SPD 30, CDU 67, DVP 7. — VA: 90 Ja, 19 Nein.

Oberkollwangen, Stimmberechtigte 165, abgeg. St. 93, KPD 0, SPD 10, CDU 67, DVP 8. — VA: 74 Ja, 14 Nein.

Oberleinghardt, Stimmberechtigte 154, abgeg. St. 80, KPD 1, SPD 7, CDU 41, DVP 7. — VA: 49 Ja, 5 Nein.

Oberreichenbach, Stimmberechtigte 226, abgeg. St. 96, KPD 3, SPD 23, CDU 49, DVP 20. — VA: 76 Ja, 20 Nein.

Oberschwandorf, Stimmberechtigte 279, abgeg. St. 170, KPD 5, SPD 64, CDU 96, DVP 11. — VA: 137 Ja, 33 Nein.

Ostelsheim, Stimmberechtigte 455, abgeg. St. 213, KPD 2, SPD 29, CDU 139, DVP 22. — VA: 165 Ja, 34 Nein.

Ottenbronn, Stimmberechtigte 236, abgeg. St. 123, KPD 9, SPD 34, CDU 55, DVP 10. — VA: 88 Ja, 24 Nein.

Ottenhausen, Stimmberechtigte 517, abgeg. St. 135, KPD 9, SPD 61, CDU 32, DVP 12. — VA: 77 Ja, 43 Nein.

Pfrendorf, Stimmberechtigte 163, abgeg. St. 63, KPD 1, SPD 12, CDU 27, DVP 18. — VA: 36 Ja, 23 Nein.

Rötenbach, Stimmberechtigte 161, abgeg. St. 57, KPD 1, SPD 6, CDU 47, DVP 3. — VA: 52 Ja, 4 Nein.

Rohrdorf, Stimmberechtigte 457, abgeg. St. 284, KPD 14, SPD 76, CDU 133, DVP 45. — VA: 206 Ja, 62 Nein.

Rotensol, Stimmberechtigte 249, abgeg. St. 118, KPD 21, SPD 42, CDU 18, DVP 18. — VA: 58 Ja, 47 Nein.

Rolfelden, Stimmberechtigte 347, abgeg. St. 168, KPD 6, SPD 44, CDU 80, DVP 26. — VA: 127 Ja, 41 Nein.

Salmbach, Stimmberechtigte 198, abgeg. St. 96, KPD 12, SPD 44, CDU 23, DVP 9. — VA: 51 Ja, 29 Nein.

Schmieb, Stimmberechtigte 79, abgeg. St. 38, KPD 1, SPD 0, CDU 26, DVP 10. — VA: 26 Ja, 11 Nein.

Schömberg, Stimmberechtigte 852, abgeg. St. 336, KPD 30, SPD 145, CDU 180, DVP 98. — VA: 354 Ja, 127 Nein.

Schönbrunn, Stimmberechtigte 253, abgeg. St. 95, KPD 3, SPD 7, CDU 58, DVP 16. — VA: 65 Ja, 20 Nein.

Schwann, Stimmberechtigte 600, abgeg. St. 333, KPD 47, SPD 135, CDU 62, DVP 50. — VA: 153 Ja, 139 Nein.

Schwarzenberg, Stimmberechtigte 183, abgeg. St. 100, KPD 14, SPD 35, CDU 41, DVP 6. — VA: 50 Ja, 47 Nein.

Simmersfeld, Stimmberechtigte 327, abgeg. St. 105, KPD 2, SPD 21, CDU 50, DVP 26. — VA: 70 Ja, 30 Nein.

Simmosheim, Stimmberechtigte 549, abgeg. St. 315, KPD 50, SPD 90, CDU 156, DVP 18. — VA: 259 Ja, 55 Nein.

Sonnenhardt, Stimmberechtigte 297, abgeg. St. 192, KPD 3, SPD 27, CDU 118, DVP 13. — VA: 131 Ja, 32 Nein.

Spielberg, Stimmberechtigte 337, abgeg. St. 104, KPD 10, SPD 20, CDU 48, DVP 16. — VA: 78 Ja, 17 Nein.

Stammheim, Stimmberechtigte 1051, abgeg. St. 703, KPD 125, SPD 118, CDU 304, DVP 61. — VA: 408 Ja, 246 Nein.

Sulz, Stimmberechtigte 557, abgeg. St. 308, KPD 5, SPD 12, CDU 207, DVP 63. — VA: 211 Ja, 71 Nein.

Ueberberg, Stimmberechtigte 219, abgeg. St. 90, KPD 6, SPD 10, CDU 58, DVP 14. — VA: 67 Ja, 13 Nein.

Unterhaugstett, Stimmberechtigte 198, abgeg. St. 75, KPD 3, SPD 13, CDU 42, DVP 9. — VA: 61 Ja, 9 Nein.

Usteringenhardt, Stimmberechtigte 142, abgeg. St. 46, KPD 3, SPD 7, CDU 15, DVP 12. — VA: 19 Ja, 11 Nein.

Unterreichenbach, Stimmberechtigte 857, abgeg. St. 611, KPD 75, SPD 226, CDU 192, DVP 78. — VA: 335 Ja, 229 Nein.

Unterschwandorf, Stimmberechtigte 68, abgeg. St. 46, KPD 0, SPD 4, CDU 18, DVP 12. — VA: 17 Ja, 29 Nein.

Walldorf, Stimmberechtigte 464, abgeg. St. 214, KPD 6, SPD 33, CDU 116, DVP 31. — VA: 154 Ja, 51 Nein.

Waldrensch, Stimmberechtigte 333, abgeg. St. 166, KPD 23, SPD 63, CDU 26, DVP 10. — VA: 86 Ja, 54 Nein.

Wart, Stimmberechtigte 240, abgeg. St. 77, KPD 0, SPD 5, CDU 48, DVP 22. — VA: 68 Ja, 6 Nein.

Wenden, Stimmberechtigte 118, abgeg. St. 76, KPD 1, SPD 7, CDU 61, DVP 0. — VA: 64 Ja, 5 Nein.

Willeda, Stimmberechtigte 3013, abgeg. St. 1721, KPD 136, SPD 376, CDU 698, DVP 285. — VA: 1005 Ja, 586 Nein.

Wilberg, Stimmberechtigte 851, abgeg. St. 531, KPD 125, SPD 81, CDU 205, DVP 68. — VA: 275 Ja, 211 Nein.

Würrbach, Stimmberechtigte 296, abgeg. St. 87, KPD 4, SPD 10, CDU 58, DVP 11. — VA: 68 Ja, 13 Nein.

Zavelstein, Stimmberechtigte 179, abgeg. St. 109, KPD 5, SPD 8, CDU 74, DVP 14. — VA: 75 Ja, 22 Nein.

Zwarsberg, Stimmberechtigte 171, abgeg. St. 110, KPD 1, SPD 7, CDU 86, DVP 5. — VA: 88 Ja, 5 Nein.

Das vorläufige Gesamtergebnis

Wahlberechtigte laut Wählerliste 55875
Zahl der Wähler mit Stimmscheinen 115
Zahl der ausgefüllten Stimmscheine 181
Somit Zahl der Stimmberechtigten 55809

Landtagswahl

Zahl der abgegebenen Stimmen 30926
Ungültige Stimmen 3120
Gültige Stimmen 27806

Von den gültigen Stimmen haben erhalten:

KPD. 3345 — 12 v. H.
SPD. 7559 — 27 v. H.
CDU. 11894 — 43 v. H.
DVP. 5008 — 18 v. H.

Volksabstimmung

Zahl der abgegebenen Stimmen 30900
Ungültige Stimmen 2450
Gültige Stimmen 28450

Von den gültigen Stimmen entfallen auf

Ja. 18509 — 65 v. H. Nein. 9941 — 35 v. H.

Egenhausen, Stimmberechtigte 492, abgeg. St. 254, KPD 8, SPD 48, CDU 149, DVP 48. — VA: 202 Ja, 42 Nein.

Emberg, Stimmberechtigte 86, abgeg. St. 54, KPD 0, SPD 0, CDU 52, DVP 2. — VA: 50 Ja, 3 Nein.

Emmingen, Stimmberechtigte 381, abgeg. St. 251, KPD 16, SPD 135, CDU 43, DVP 37. — VA: 90 Ja, 149 Nein.

Engelsbrand, Stimmberechtigte 493, abgeg. St. 199, KPD 19, SPD 72, CDU 30, DVP 36. — VA: 110 Ja, 71 Nein.

Enzklosterle, Stimmberechtigte 548, abgeg. St. 133, KPD 9, SPD 45, CDU 42, DVP 27. — VA: 85 Ja, 41 Nein.

Ettmannsweiler, Stimmberechtigte 150, abgeg. St. 88, KPD 1, SPD 9, CDU 61, DVP 13. — VA: 72 Ja, 10 Nein.

Feldrensch, Stimmberechtigte 736, abgeg. St. 335, KPD 44, SPD 130, CDU 91, DVP 51. — VA: 219 Ja, 92 Nein.

Gaugenwald, Stimmberechtigte 87, abgeg. St. 54, KPD 0, SPD 1, CDU 47, DVP 6. — VA: 44 Ja, 7 Nein.

Gechingen, Stimmberechtigte 603, abgeg. St. 263, KPD 9, SPD 36, CDU 164, DVP 49. — VA: 214 Ja, 45 Nein.

Gräfenhausen, Stimmberechtigte 894, abgeg. St. 644, KPD 28, SPD 304, CDU 207, DVP 28. — VA: 476 Ja, 103 Nein.

Grünbach, Stimmberechtigte 402, abgeg. St. 204, KPD 46, SPD 75, CDU 59, DVP 15. — VA: 127 Ja, 63 Nein.

Gültlingen, Stimmberechtigte 521, abgeg. St. 245, KPD 11, SPD 31, CDU 115, DVP 53. — VA: 150 Ja, 61 Nein.

Halterbach, Stimmberechtigte 944, abgeg. St. 397, KPD 42, SPD 67, CDU 199, DVP 43. — VA: 225 Ja, 135 Nein.

Maisenbach, Stimmberechtigte 213, abgeg. St. 70, KPD 1, SPD 8, CDU 44, DVP 14. — VA: 57 Ja, 10 Nein.

Martinsmoos, Stimmberechtigte 177, abgeg. St. 108, KPD 2, SPD 10, CDU 72, DVP 12. — VA: 81 Ja, 16 Nein.

Mindersbach, Stimmberechtigte 174, abgeg. St. 80, KPD 5, SPD 32, CDU 36, DVP 6. — VA: 58 Ja, 20 Nein.

Monakam, Stimmberechtigte 189, abgeg. St. 77, KPD 4, SPD 12, CDU 44, DVP 8. — VA: 62 Ja, 12 Nein.

Mötlingen, Stimmberechtigte 406, abgeg. St. 253, KPD 9, SPD 36, CDU 160, DVP 28. — VA: 205 Ja, 29 Nein.

Nagold, Stimmberechtigte 3072, abgeg. St. 1977, KPD 234, SPD 508, CDU 725, DVP 304. — VA: 1081 Ja, 719 Nein.

Neubulach, Stimmberechtigte 423, abgeg. St. 270, KPD 20, SPD 34, CDU 141, DVP 46. — VA: 187 Ja, 68 Nein.

Neuenberg, Stimmberechtigte 1955, abgeg. St. 1277, KPD 187, SPD 348, CDU 360, DVP 247. — VA: 637 Ja, 554 Nein.

Neuhengstett, Stimmberechtigte 269, abgeg. St. 149, KPD 36, SPD 48, CDU 42, DVP 6. — VA: 92 Ja, 49 Nein.

Neusatz, Stimmberechtigte 270, abgeg. St. 208, KPD 13, SPD 92, CDU 55, DVP 20. — VA: 149 Ja, 44 Nein.

Neuweiler, Stimmberechtigte 373, abgeg. St. 204, KPD 4, SPD 34, CDU 128, DVP 34. — VA: 151 Ja, 38 Nein.

Niebelbach, Stimmberechtigte 293, abgeg. St. 184, KPD 20, SPD 66, CDU 64, DVP 11. — VA: 80 Ja, 78 Nein.

Oberhaugstett, Stimmberechtigte 244, abgeg. St. 144, KPD 2, SPD 17, CDU 97, DVP 23. — VA: 116 Ja, 25 Nein.

Aus dem Kreisgebiet

Warnung vor einem Schwindler!

Das Landratsamt Calw und die Gesellschaft für Gesundheitsfürsorge und Kriegsgefangenen dienst machen gemeinsam darauf aufmerksam, daß vor 14 Tagen ein großer blonder Mann mit Brille, etwa 45 Jahre alt, in Minderacht, vielleicht auch in anderen Orten, aufgetaucht ist und mit Erfolg vereucht hat, Kriegerfrauen dadurch Geld zu entlocken, daß er behauptete, Verbindungen mit den vermählten Ehemännern herstellen zu können. Der Schwindler hat sich, um sich Anhang und Vertrauen bei den Kriegerfrauen zu verschaffen, auf die Empfehlung des Geschäftsführers May bei der Gesellschaft für Gesundheitsfürsorge und Kriegsgefangenen dienst berufen. Vor diesem Schwindler wird öffentlich gewarnt. Es wird gebeten, seine sofortige Verhaftung zu veranlassen.

„Geh aus mein Herz und suche Freud“ . . .

Der Himmel weinte, weil sein Sonnenkind die 300köpfige Calwer Liederkrans-Concordia-Familie auf ihrem Traditionen-Frühlingausflug am Himmelfahrtstag nicht begleitete. Doch mit Sonne im Herzen und unter fröhlichem Sing-Sang ging nach Hirsau-Ottenbrunn-Neuhengstett ins „Rütle“, woselbst im überfüllten Saal nach warmem Kaffee und Vesper das Stimmungsbarometer bald auf „Schön“ stieg. Dank einer Spende von Ehrenmitglied Adolf Schnauffer (Amerika) konnte an alle Kinder, 80 an der Zahl, je eine Tüte Süßigkeiten verteilt werden.

Jung und alt freute sich hierüber gleichermaßen. Ansprechende Frühlings- und Märlieder wurden vom Frauen- und Männerchor abwechselnd vorgelesen; sogar ein gemeinsames gesungenes Kanon wurde in wenigen Minuten durch Chorleiter Collmer gewandt einstudiert. Auch die Tanzlustigen kamen auf ihre Rechnung. Als die ersehnte Frühlingssonne sich verspätet vorstellte, pilgerte die städtische Sängerkapelle wieder heimwärts mit dem dankbaren Gefühl, einen von Vorstand und Stadtrat L. Kuhn gut vorbereiteten Ausflug erlebt zu haben.

Schärfere Verkehrskontrolle

In der letzten Zeit ist es offensichtlich geworden, daß auch im Kreis Calw die Verkehrsdisziplin merklich nachgelassen hat. Die Verkehrszeichen finden nicht mehr die notwendige Beachtung, und die Folge davon ist, daß die Verkehrsunfälle sich vermehren. Die Landespolizei hat erneut den Auftrag erhalten, auf bessere Einhaltung der Verkehrsdisziplin zu achten und Verkehrsänderer zu strenger Bestrafung zu melden.

Es wird wieder Briefmarken im Kreis Calw geben

Der vielbeklagte Zustand, daß man wegen jeder Postkarte aufs Postamt gehen muß, wird behoben. Auch die Postämter im Kreis Calw werden in aller nächster Zeit wieder Briefmarken verkaufen. In der ganzen französischen Zone wird eine neue Serie Briefmarken zu haben sein. In Rheinland-Pfalz ist die erste neue Briefmarke im Werte von 24

Pfennig schon zum Verkauf freigegeben. Anschließend folgte eine Marke, die anlässlich der Karl-Marx-Feier in Trier ausgegeben wurde. Die neuen Marken sind der Beginn einer Serie, die wieder zu den schönsten in ganz Deutschland zählen wird. — Bei dieser Gelegenheit sei auch darauf hingewiesen, daß durch Kontrollratsgesetz Nr. 48 der Kauf, Verkauf oder Tausch wie auch die Ausstellung von Marken des Hitlerregimes verboten ist.

Aus dem kirchlichen Leben

90 Kindern der katholischen Stadtpfarrgemeinde Calw wurde von Weihbischof Dr. Fischer das Sakrament der hl. Firmung gespendet. Die Firmung fand diesmal in Weil der Stadt statt. Die Kinder stammen von Calw und den Orten, die zur katholischen Stadtpfarrei Calw gehören.

Blick in den Gerichtssaal

Wenn ein Autoschlosser heutzutage von einem Unbekannten, der seinen Namen geflissentlich verheimlicht, Autoreifen erwirbt, die ihm dann bei Nacht und Nebel ins Haus gebracht werden, so ist er sich darüber im klaren, daß irgendwas an der Sache nicht stimmt. So waren im Herbst 1946 einem Landwirt Autoreifen gestohlen worden; der Staatsanwalt beschuldigte einen Autoschlosser sogar des Diebstahls; dieser konnte aber nicht nachgewiesen werden. Wohl aber mußte der Angeklagte eine Bestrafung von 2 Monaten wegen Hehlerei hinnehmen. Neben dieser Hehlerei beteiligte sich der Angeklagte noch an einer Schiebung dadurch, daß er

diese Reifen an eine Landwirtin weitervermittelte, die dafür eintausend Mark und zwei Zentner Weizen gab, wovon der Angeklagte zweihundert Mark erhielt. Ob der Verlust des Geldes, des Weizens und natürlich auch der Autoreifen die Landwirtin so schwer trifft, daß sie in Zukunft von ähnlichen dunklen Geschäften Abstand nimmt, oder ob darüber hinaus eine Bestrafung wegen Verstoßes gegen die Bewirtschaftungsverordnungen notwendig ist, wird die Staatsanwaltschaft noch zu entscheiden haben. — Auch in einer anderen Sache ging es wieder um einen Autoreifen, der von dem Angeklagten gegen drei Liter Schnaps „schwarz“ erworben war. Der Autoreifen war kurze Zeit vorher von Ausländern aus einer Nagolder Möbelfabrik gestohlen worden. Den Schnaps hatte der Angeklagte im Tauschhandel von einem Schuhmacher erhalten (nebenbei: wie kommt der Schuhmacher zu drei Liter Schnaps?). Auch in diesem Fall war sich der Angeklagte darüber klar, daß der Autoreifen nicht auf redliche Weise erworben war und er sich durch den Tausch strafbar gemacht hatte. Wegen Hehlerei erhielt er eine durch die Untersuchungsbehörden verhängte Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Aus Nachbarkreisen

Herb v. N. Anlässlich einer Tagung der Kreis-Gouverneure auf Schloß Hohenzimmern wurde General Widmer in Horb — in Eigenzügen starb Bürgermeister Josef Grammer. — In Göttingen wurde Landwirt Nester zum Bürgermeister gewählt.

Mondeinfluß auf das Wachstum?

Diese oft gestellte Frage hat noch niemand erschöpfend beantwortet. Sie wird auch nie beantwortet werden können. Es gibt aber viele Bauern und Gartenbesitzer, die sich nach dem Stande des Moores richten und dabei gute Erfolge erzielen wollen. Tatsache ist, daß der Mond durch seine Anziehungskraft nicht nur täglich zweimal das Heben und Senken des Meerwassers (Ebbe und Flut) bewirkt, sondern daß er während seiner monatlichen Laufzeit auch das Grundwasser hebt und senkt und damit auf die Grundfeuchtigkeit Einfluß ausübt. Grundwasser und Grundfeuchtigkeit steigen dauernd vom letzten Viertel bis zum ersten, sie fallen vom ersten bis zum letzten. Die alten Praktiker sagen nun, man müsse die Kartoffeln in der Zeit vom ersten bis zum letzten Viertel in die Erde legen. Auch soll man sie, versetzen und pflanzen: Radies, Petersilie, Rettich, Karotten, alle Rübenarten, Sellerie, also alle Erzeugnisse, die unter der Erdscholle wachsen, vom ersten bis zum letzten Viertel, also wenn die Grundfeuchtigkeit fällt. Hingegen wird alles das, was über der Erdscholle wächst, wie Getreide, Erbsen, Bohnen, alle Kohlarten, Gewürze, Bäume, Ziersträucher, Blumen gest. versetzt, gepflanzt vom letzten Viertel bis zum ersten Viertel, also wenn die Grundfeuchtigkeit steigt. Dies erklärt sich folgendermaßen: Jedes Samenkorner hat zwei Triebe, und zwar einen Keim- und Blattrtrieb und einen Wurzeltrieb. Wird nun z. B. ein Rettich- oder Rübensamenkorner vor dem ersten Viertel gesteckt, und dieses kommt natürlich auch während dieser Zeit zum Keimen, so streben beide Triebe, hauptsächlich eher der Wurzeltrieb, der abwärtsstrebenden Grundfeuchtigkeit nach. Dadurch wird schon beim Keimen die Hauptkraft auf den Wurzeltrieb verlegt. Derselbe behält nun der Wurzeltrieb bei seiner weiteren Entwicklung bei und entwickelt sich zur kräftigen, fertigen Pflanze. Bringt man dagegen ein Rettich- oder Rübensamenkorner vom letzten Viertel bei abnehmendem Monde, also wenn die Grundfeuchtigkeit steigt bis zum ersten Viertel, in die Erde, und dieses fängt an zu keimen, so streben beide Triebe, hauptsächlich der Blattrtrieb, der aufwärtsstrebenden Grundfeuchtigkeit nach. Dadurch wird schon beim Keimen die Hauptkraft auf den Keim- und Blattrtrieb verlegt. Diese, nun einmal in den Blattrtrieb verlegte Hauptkraft behält sich der heranbildende Rettich bei. Ein solcher Rettich setzt mit einer guten Belaubung ein und fängt schließlich zu blühen an. Der Wurzeltrieb wächst kümmerlich, bleibt zurück und liefert einen schlechten Ertrag. Ebenso verhält es sich mit anderen Knollengewächsen, die während des abnehmenden Moores gesät, versetzt und gepflanzt werden.

Freiwillige Versicherung zur Invalidenversicherung. Neben der Beitragszahlung bei der Allg. Ortskrankenkasse besteht jetzt wieder die Möglichkeit, die freiwillige Versicherung zur Invalidenversicherung durch Beitragsmarkenklebung vorzunehmen. Bei den Postämtern können wieder die Versicherungsmarken gekauft werden. Hinsichtlich der Verwendung der Beitragsmarken ist zu achten, daß diese in der Höhe der Beitragsklasse erfolgen, welche dem jeweiligen Einkommen entspricht. Versicherte ohne Einkommen (Hausfrauen, Hauslöcher usw.) haben Beitragsmarken mindestens der Lohnklasse II zu verwenden. Die Verwendung der Beitragsmarken nach der Höhe des Einkommens ist insofern von Bedeutung, weil Beitragsmarken in nicht ausreichender Höhe nicht anrechnungsfähig sind und dies unter Umständen den Verlust des Versicherungsanspruchs zur Folge haben kann. Die Wartezeit für Versicherungsansprüche beträgt...

Beiträge für diese Seite bitten wir an die Geschäftsstelle Calw, Badstr. 24, einzusenden

260 Pflichtbeiträge, und falls diese nicht nachgewiesen werden können, 520 Beiträge, bei der Altersrente 780 Beiträge.

Die Anwartschaft auf die Versicherungsleistungen bleibt erhalten, wenn jährlich mindestens 28 Wochenbeiträge geleistet werden. Die Anwartschaft...

Blick in die Gemeinden

Nachrichten aus Nagold

Im Rahmen des Volksbildungswerks soll auch in Nagold ein Kinoring ins Leben gerufen werden, um den Mitgliedern desselben die Möglichkeit zu geben, beste Filme französischer Produktion, aber auch solche aller Kulturnationen zu sehen. Zur Einführung aller Kulturnationen zu sehen. Zur Einführung aller Kulturnationen zu sehen. Zur Einführung aller Kulturnationen zu sehen...

Seit genau 100 Jahren besteht in Nagold eine Turn- und Sportbewegung. Die Spielvereinigung Nagold, die heute diese Bewegung repräsentiert, trat mit einem Sportwettbewerb vor die Öffentlichkeit, der außerordentlich starkes Interesse fand und uns bereits einen Vorgeschmack davon gab, daß sie bei einer 100-Jahr-Feier viel zu leisten vermag. Der Vorstand, Fabrikant Digel, konnte kurz auf die Erfolge des Vereins zurückblickend feststellen, daß die Spielvereinigung im Fußball wie im Handball tonangebend ist. Er dankte allen, die zum Emporblühen des Vereines beigetragen, insbesondere dem technischen Leiter Strauß. Der Abend brachte in bunter Folge sehr beachtliche Leistungen der Sportlerinnen und Sportler und zwar solche, die nicht auf dem Sportplatz zu sehen sind. Die Sportlerinnen traten mit reizenden Reigen und sonstigen Übungen, die Sportler mit Tischtennis, Körperkultur u. a. m. in die Erscheinung. Ein Theaterstück bewies, daß der Verein auch auf diesem Gebiete dabei ist. Für gute musikalische Unterhaltung sorgte das Orchester Petriks.

Altensteig. Am 10. Mai tagten in der „Traube“ die Sägwerkbesitzer und Geschäftsführer der Genossenschaftssägemühlen der Fachgruppe Säge-Industrie „Oberes Nagoldtal“, etliche Betriebe der Kreise Freudenstadt und Calw umfassend. Sägwerkbesitzer W. Theurer-Nagold leitete die Versammlung, die durch die Anwesenheit hoher franz. Offiziere eine besondere Bedeutung hatte. In der Versammlung kam u. a. zum Ausdruck, daß die Rundholzbeschaffung manchen Wunsch offen läßt, sowohl was die Befuhr als auch den Erwerb betrifft. Die Fragen der Beschaffung der Arbeitskräfte, der Versorgung mit Kleidern, Schuhen und sonstigen so notwendigen, unentbehrlichen Dingen wurden ausgiebig besprochen. Da manche Betriebe, trotz rationalster und sparsamster Bewirtschaftung, der zu niedrigen Holzpreise wegen, nicht mehr die Ausgaben mit den Einnahmen decken können, geschweige denn rentable Bilanzen aufweisen, müssen als unausbleibbare Folge die Holzpreise erhöht werden.

Rohrdorf. Ihren 80. Geburtstag begeht am 18. Mai Frau Maria Bareis, geb. Seifritz, Gattin des Möbelfabrikanten Xaver Bareis. Als Sängermutter ist sie weit über Rohrdorf hinaus geschätzt. Lange Jahre war sie Dirigentin des „Liederkrans Rohrdorf“, später wurde sie zur Ehrenmitglied ernannt. Ihr Herz gehört aber — auch heute noch — der musica sacra. Seit über 45 Jahren leitet sie den Kirchenchor der katholischen Pfarlgemeinde.

gilt als erhalten, wenn die Zeit seit dem ersten Eintritt in die Versicherung mit Beiträgen zur Hälfte belegt ist. Hierbei werden das erste und letzte Kalenderjahr der Versicherung nicht gezählt, wohl aber die in dieser Zeit geleisteten Beiträge. Die Kriegsdienstzeiten finden Anrechnung.

Sie tut das immer noch, obwohl sie kaum mehr sehen und hören nicht mehr wahrnehmen kann. Auf der Orgel spielt sie sämtliche Lieder aus dem Gedächtnis. Gern setzt sie sich ans Klavier und läßt in der Musik die Vergangenheit wieder aufleben. Zu ihren verschiedenen Jubiläen wurden ihr sowohl von staatlichen als auch von kirchlicher Seite Ehrungen in reichstem Maße zuteil. Frau Bareis ist das jüngste von vier Kindern, die alle sich einen Namen errungen haben. Ein Bruder war ein bekannter Verwaltungsfachmann im Kreis Sigmaringen, ein anderer wurde in den USA. Vorsitzender einer Reihe einflussreicher katholischer Vereine und 1924 Präsidentschaftskandidat im 5. Kongreßdistrikt und leitete nach dem ersten Weltkrieg eine umfangreiche Hilfsaktion für Deutschland ein. Schließlich ist H. H. Pfarrer Seifritz, der die katholische Gemeinde seelsorglich betreute, noch in bester Erinnerung.

Halterbach. Im nahen Salzstetten leisteten sich junge Burschen einen besonderen Scherz in der Nacht zum 1. Mai. Hund und Hundehütte waren morgens auf dem Dache.

Ueberberg. Georg Welker, Metzger und Landwirt, und Fritz Seeger, Lodenwirt, beide Parzelle Heselbronn, sind aus franz. Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt.

Pirndorf. Daß man auch beim Verbrennen von trockenem Gras usw. im Garten Vorsicht walten lassen muß, beweist wieder ein Vorkommnis in unserer Gemeinde. Jemand hatte im Garten ein Feuer gemacht, das alsbald auf eine Bretterhütte übergriff und dieselbe in Schutt und Asche legte. Glücklicherweise wurde weiteres Unheil verhütet.

Kinderversicherung

Die CDU-Kreisgeschäftsstelle Calw teilt mit: Aus dem Kreis Calw sollen etwa 100 erholungsbedürftige Kinder nach Oberschwaben kommen. Die Eltern, die bereits Anträge gestellt haben, wollen raschmöglichst eine Bescheinigung des Arztes, daß die betr. Kinder an keiner ansteckenden Krankheit leiden, an die CDU-Kreisgeschäftsstelle Calw, Nonnen-gasse 18, einsenden. Es wird darauf hingewiesen, daß es sich hier nicht um Kinder von CDU-Mitgliedern handelt, sondern daß Anträge von Angehörigen aller Parteien sowie der Pfarrer beider Konfessionen berücksichtigt wurden.

Konzert in Bad Liebenzell

Ein Konzert der Sopranistin Frau Gertrud Lang-Hahn, Tübingen, und der Pianistin Frau Jenny Engelen, Bad Liebenzell, eröffnete auf glücklichste die Reihe der künstlerischen Veranstaltungen, die unser Kurort in der jetzt anbrechenden Sommersaison durchführen wird. Gleich zu Beginn bei dem besonders schönen Schubertlied „An die Musik“ empfand man wohltaunend die selten zu findende Einstellung zur Kunst. Ohne äußeren Aufwand und mit dankenswerter Zurückhaltung im Stimmlichen verstand es die Sängerin, das Werk zu gestalten. „Du holde Kunst, ich danke Dir dafür“. Man konnte spüren, mit welcher inneren Anteilnahme das zahlreiche Publikum den Darbietungen der Künstlerinnen folgte. Dies zeigte sich besonders auch bei den Abendliedern des zeitgenössischen Komponisten Marc André Souchay. In den schlichten Liedern war ein bescheidener Mut zur Melodie zu erkennen. Es gelang auch hier Frau Lang-Hahn, gerade durch die nicht hoch genug anzuschlagende Tugend der Schlichtheit und Zurückhaltung uns den Geist dieser sehr selten Gesänge empfinden zu lassen. Ganz versunken, träumerisch fast geht die Klavierbegleitung neben der Melodie her. Als dritte Liedergruppe hörten wir die Zigeunerlieder von Joh. Brahms. Hier kam der farbige, auch in den Übergängen zum Forte noch so weiche Sopran erst zur vollen Geltung. Die leidenschaftlichen Lieder, mit Feuer und Kraft vorgetragen und begleitet, rissen die Zuhörer zu starkem Beifall hin. Besonders erfreulich war die künstlerische Übereinstimmung von Sängerin und Pianistin. Zwischen den einzelnen Liedergruppen spielte Frau Jenny Engelen die Klaviersonate in G-Dur op. 79 von L. v. Beethoven. Ihr kultiviertes Spiel gefiel besonders im langsamen Mittelsatz durch seinen klaren singend weichen Vortrag. Auch die Ballade in As-Dur von F. Chopin zeigte das Können der Künstlerin; sie war wirklich meisterlich gespielt. Viele Blumen und langanhaltender Beifall veranlaßten die Künstlerinnen zu einigen dankbar aufgenommenen Dreingaben. ... f.

Veränderungen im Familienstand in Calw vom 1. April bis 30. April

Geburten: Oskar Pfl. Kaufmann, Altmengstett, 1 T.; Johannes Gottlieb Volle, Landwirt, Möllingen, 1 S.; Alfred Paul Jung, Mechaniker, Calw, 1 T.; Eugen Hermann Wohlgenuth, Landwirt und Maurer, Zainen, 1 T.; Heinrich Wilhelm Haug, Landwirt, Ostelsheim, 1 T.; August Großmann, Schuhmachermeister, Zavelstein, 1 T.; Hans Eber, Kaufmann, Kenheim, 1 S.; Karl Klug, Schlosser, Unterrichenbach, 1 S.; Walter Arthur Pöös, Regierungsrat a. D., Hirsau, 1 S.; David Lutz, Landwirt, Würzbach, 1 T.; Johann Serwata, Arbeiter, Hirsau, 1 S.; Karl Hartmann, Schmiedmeister, Calw, 1 S.; Willi Friedrich, Sparkassengestellter, Calw, 1 S.; Karl Fischer, Schreiner, Unterrichenbach, 1 T.; Wasil Szweczuk, Bauarbeiter, Calw, 1 T.; Oskar Gärtner, Uhrmacher, Unterrichenbach, 1 T.; Joh. Schanz, Landwirt, Neuweller, 1 S.; Jakob Baral, Schmied, Neuhengstett, 1 S.; Joseph Neubauer, Reg.-Insp., Calw, 1 T.; Gottlieb Mürk, Hilfsarbeiter, Unterrichenbach, 1 S.; Karl Kirchherr, Dreher, Calw, 1 S.; Alfred Schweickhardt, Werkzeugmacher, Calw, 1 S.; Oskar Schable, Vermessungstechniker, Calw, 1 T.; Hans Heldmayer, Straßenwart, Stammheim, 1 S.; Wilhelm Heim, Landwirt, Ostelsheim, 1 T.; Max Häberle, Schuhmacher, Hirsau, 1 T.; Kurt Roller, Mechaniker, Beinberg, 1 S.; Emil Herzog, Landwirt, Althengstett, 1 S.; Karl Wagner, Landwirt, Gechingen, 1 S.; Gustav Stanger, Land- und Gastwirt, Neuhengstett, 1 S.; Paul Gehring, Landwirt, Ostelsheim, 1 Sohn.

Eheschließungen: Helm, Valentin Peter Chr., Bauzeichner, Calw, mit Weidenbach, Maria Julie, Kantoristin, Calw; Schable, Walter Rudolf, Goldarbeiter (Weber), Bad Liebenzell, mit Hartmann, Lore Ruth, Hausgehilfin, Calw; Gutthob, Werner Wilhelm, Kraftfahrer, Zuffenhausen, mit Burkhardt, Ilse Lieselotte, Verkäuferin, Calw; Clemens, Johann, Arbeiter, Essen, mit Schurr, Helene Marta, Arbeiterin, Calw; Wörner, Max, Färber, Calw, mit Ziegler, Elfriede, zahnärztliche Helferin, Calw.

Sterbefälle: Meyer, geb. Bayer, Elsa Maria, Hausfrau, Calw, 40 J.; Sallé, Clemens, Rentner, Calw, 70 J.; Pfeifle, geb. Hornhauweg, Frida, Hausfrau, Gechingen, 40 J.; Molnar, geb. Hackius, Marie, Hausfrau, Gütlingen, 52 J.; Rauschenberger, Friedrich Wilhelm, Gärtner, Calw, 21 J. (gef.); Buck, Gottlieb Friedrich, Rentner, fr. Schreiner, Calw, 79 J.; Kling, Ludwig, Landwirt, Calw-Alzenberg, 39 J. (gef.); Weiß, Lore, Althengstett, 4 Mon.; Rosenbrok, geb. Kamp, Hausfrau, Möllingen, 62 J.; Haag, Karlheinz, Stammheim, 7 Mon.; Günther, Julie, Calw, 40 J.; Bauer, Helmut, Stammheim, 1 1/2 J.; Kraft, Hermann Josef, Pfistermeister, Calw, 39 J. (gef.); Haug, Ernst Melchior, Bahnwärter, Calw, 81 J.; Alber, Karl, Langholzfuhrmann, Calw, 45 Jahre.

Familiennachrichten

Rosemarie Gertraude, Ein Sonntagsmödel ist angekommen. In herzlichster Freude: Helene Binninger, geb. Prommer, Ernst Binninger, Stuttgart, Boppenstraße Nr. 1, 4. Mai 1947.

Ihre Vermählung zeigen an: Georg Stoll, Klara Stoll, geb. Reinhardt, Calw-Alzenberg, Sonnenhardt, im Mai 1947.

Ihre Vermählung zeigen an: Hans Kriebler, Hildegard Kriebler, geb. Keppler, Wildbad, Altensteig, im Mai 1947.

Ihre Vermählung geben bekannt: Paul Burkhardt, Berta Burkhardt, geborene Würth, Bad Liebenzell, Siersbronn, 10. Mai 1947.

Altensteig, 2. Mai 1947. Todes-Anzeige. Nach kurzer, schwerer Krankheit starb am 29. April unerwartet schnell mein lieber Gatte, unser lieb. Vater, Großvater und Onkel...

Friedrich Wackenhut, Möbelfabrikant, im Alter von 74 Jahren. In tief. Trauer: Friedrike Wackenhut, geb. Mast; Lina Flieg, geb. Wackenhut, mit Gatten und Kindern; Richard Wackenhut mit Gattin und Kindern sowie alle Angehörigen. Wir haben den lieben Entschlafenen am 2. Mai auf dem Waldfriedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Altensteig, im Mai 1947. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir anlässlich des Todes unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers u. Neffen Paul Dietrich, Gerbermeister, erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Kollmann für seine tröstlichen Worte, dem Liederkrans für den erhebenden Gesang, der Stadtkapelle für ihre Weisen und allen, die an der Trauerfeier teilgenommen haben. Die trauernden Hinterbliebenen: Die Eltern: Friedrich Dietrich u. Frau Barbara, geb. Lamparth, mit allen Angehörigen.

Altburg, 12. Mai 1947. Todesanzeige und Danksagung. Mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwagerverlei...

Matthäus Rentschler, Stricker, ist am 9. Mai im Alter von nahezu 58 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben heimgegangen. Die Beerdigung fand am Sonntag, den 11. Mai, nachmittags 2 Uhr, in Altburg statt. Für die große Teilnahme an unserem Leid, für die vielen Kranz- u. Blumenpenden und für das große Geleit danken wir herzlich, wie für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers und den Gesang des Chores. Weiter danken wir von Herzen der Firma Chr. Ludw. Wagner, der Leitung wie den Arbeitskameraden, für die bewiesene Teilnahme, für die bewiesenen Worte des Betriebsleiters Herrn Niedhammer, des Obmanns Herrn Ganzhorn und des Gewerkschaftsführers Hrn. Dagne. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Marie Rentschler, Fam. Eug. Rentschler (z. Zeit verm. in Ruffland), Else Rentschler, Stuttgart.

Egenhausen, 29. April 1947. Nach wochenlangem schweren Leiden ist meine liebe Gattin, meine liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante Katharine Seeger, geborene Gänssle am 22. April im Alter von 60 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen. In stiller Trauer: Der Gatte: Friedrich Seeger, zur Krone, mit Sohn Friedrich. — Wir haben die liebe Entschlafene am 25. April zur letzten Ruhe gebettet. — Für alle erwiesene Teilnahme während ihrer Krankheit herzlich. Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Keßler für die tröstenden Worte am Grabe, sowie für den erhebenden Gesang unter Leitung von Herrn Schmid und dem Posaunenchor, für die vielen Kranzpenden, sowie allen, die sie zur letzten Ruhe geleitet haben. Die trauernden Hinterbliebenen.

Amisgericht Nagold, Handelsregister-Eintrag vom 24. April 1947.

Abt. A Nr. 122: J. Auen & Co., Altensteig (Gegenstand des Unternehmens: Großhandel mit Friseurbedarf, kosmetischen Artikeln und Parfümerie, sowie Haushaltswaren, Putz- u. Waschmittel). Offene Handelsgesellschaft, Beginn 1. Okt. 1946. Persönlich haltende Gesellschafter: Josef Auen, Kaufmann, Altensteig; Elfride Auen, geb. Burkhardt, Altensteig/Wittbg.

Geschäftliches

Wir empfehlen uns in Schreib-u. Rechenmaschinen- u. Reparaturen. Ebenso werden auch zerbrochene Schreibmaschinen auf neu wieder hergestellt; wie neu gelapert, lackiert und vernickelt. Valentin Seubert u. Sohn, Werkstätten in Pforzheim, Hohenstaufenstraße 5, Neuenbürg, Bahnhofstraße 13.

Oskar Gebhe, Buchprüfer, zugelassen als Helfer in Steuer-sachen, Calw, Hirsauer-Wiesenweg Nr. 55.

Glasföhlbederhalter, Modell II, mit autom. Saugpumpe, RM 12.—, franco Versand per Einschreiben gegen Vorauskasse liefert sofort Walter Möller, Augenoptik, (108) Leipzig C 1, Emilienstraße 1.

Aufsteig Ehsenbahnung, Südd. Frau Erika Hofmann, Stuttgart-W., Guttenbergstraße 9, Telefon 69815.

Auskunfts- und Detektiv Adolf Katman, Stuttgart-Vaihingen, Krügerstraße 42, Tel. 795076. Sprechstunden in Tübingen, Kirchgasse Nr. 4, jede Woche Freitags, übernimmt Beobachtungen und Ermittlungen im In- und Ausland, Privat- und Spezialauskünfte jed. Art, insbesondere Ehescheidungsangelegenheiten, Alimentations-sachen, Leumundauskünfte, Ermittlungen über private und geschäftliche Vergangenheit, Feststellung anonym Briefschreiber, Entlarvung von Heiratsschwindlern.

Stellenangebote

Hilfsarbeiter, auch ganze Familien, denen wir Wohnung geben, sucht Pektinfabrik Neuenbürg/W., 14b, Landw. Arbeiter, nicht unter 18 Jahren gesucht, Gg. Volz, Liebenzell, Kreis Calw.

Einleitend, tüchtigen, umsichtigen, sucht Lederwarenfabrik, Angeb. mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. C 2849 an S. T. Calw.

Bürokräft, jüngere, gewandte, gesucht, Paul Raff, Hirsau.

Nähgewandte, Frauen und Mädchen zur Posamenten-Herstellung in Heimarbeit gesucht. Ausgaborte Calw, Nagold, Neuenbürg, Wildbad. Anmeldungen erbet. an Christ. Lud. Wagner, Strickwarenfabrik, Calw.

Hausdiener gesucht, Frey, Bahnhof-Hotel, Wildbad.

Hausmädchen wird gesucht, Frey, Bahnhof-Hotel, Wildbad.

Stenotypistin, zuverlässige Kraft, möglichst mit Büropraxis und französischen Sprachkenntnissen in Dauerstellung für sofort oder später gesucht. H. F. Baumann, mech. Kratzenfabrik G. m. b. H., Calw.

Kontoristin suchen wir per sofort, evtl. auch Halbtags, bei guter Bezahlung. Gen.-Sekretariat der Vegetarier-Union, Ebbhausen, Kr. Calw.

Foto-Laborant(in) für eine Stadt des südd. Schwarzwaldes dringend gesucht. Reflektiert wird auf tüchtige, selbständige Kraft für Unterkunft ist gesorgt. Angeb. unter „Sch 740“ an die „Zeitschau G. m. b. H.“, Anzeigen-Vermittlung, Schramberg, Oberndorferstraße 21.

Putzfrau 2-3 mal wöchentl. vor- oder nachmittags nach Vereinbarung bei guter Bezahlung gesucht. Dr. A. Bayer, Calw, Badstraße 42.

Mädchen, kinderliebend, für Haushalt mit 2 kl. Kindern bei guter Behandlung u. Familienanschluss gesucht. (Auch Ostföhlchingen). — Justizinspektor Frölich, Calw, Bahnhofstraße 46.

Lungenanatorium im Schwarzwald sucht als Aushilfe für etwa 4-5 Mon. ein Haus- und Küchenmädchen (möglichst über 25 Jahre alt), in gute Verhältnisse, Versorgungsanstalt Waldeck bei Nagold.

Einige Mädchen, Frauen, sowie eine Strickerin für leichte Arbeiten sofort oder später gesucht. Albert Braun, Gummi-strickerie, Calw, Ed.-Constr.-straße Nr. 23.

Stellengesuche

Mädel sucht Stelle in Landwirtschaft, ohne Kinder, Calw o. Oberhaugstett. Ang. C 2839 an S. T. Calw.

Mädel mit dreijährig. Kind sucht Stellung in Haushalt oder klein. Landwirtschaft. Angebote unter C 2844 an Schw. Tagbl. Calw.

Kaufgesuche

PKW, ohne Bereifung, dringend gegen Höchstpreis zu km. ges. Ang. C 1735 an S. T. Neuenbürg.

Hellm Futterstoff für Übergangsmantel und Joppe zu kauf. ges. Ang. C 1740 an S. T. Neuenbürg.

Kleineres Wohnhaus in Calw geg. bar zu kaufen gesucht. Angeb. unter C 2840 an S. T. Calw.

Grasfläche oder Heu und Oehmd sucht Badmischer Hof, Calw.

Suche Friedenspreis zu kaufen. Angebote unter „Nr. 588“ an Schwäbisches Tagblatt, Agentur Neuenbürg.

Motorrad von 100-350 ccm zu kaufen gesucht. Nur neuere Modelle kommen in Frage. Angeb. unter C 2843 an S. T. Calw.

Fahrrad oder Bereifung dringend zu kaufen gesucht. Frau E. Schable, Gechingen.

Beitriebe, 1 oder 2, auch rep.-bed., von Ausgewiesenen gegen gute Bezahlung zu kaufen ges. Angebote u. C 2841 an S. T. Calw.

Verkäufe

Küchenhelm mit Holz- und Kohlen-blech abzugeben. Nagold, Marktstraße 49.

Leiterwagen, einmachten, und eine Kuh abzugeben. Zu erfragen Altensteig, Telefon 393.

Ein-Toaster-Anhänger zu verkauf. Angebote unter C 1749 an Schwäbisches Tagblatt Neuenbürg.

Etwas 50 000 Eisen-Gewindeschrauben mit Senkkopf M 2,6x19 abz. Ang. C 1748 an S. T. Neuenbürg.

Ardi-Motor, 500 ccm, mit Getriebe; gesucht 200-ccm-Motor. Aust. ert. Geschäftszt. d. S. T. Calw.

Einfamilienhaus in Lebningsen, Kreis Pforzheim geboten gegen 3-Zimmer-Wohnung in Calw. Angeb. unter C 2845 an S. T. Calw.

Tausch / Geboten

D.-Halbschube, Gr. 38 (Leder), neuwert., ges. D.-Halbschube, Gr. 40 bis 41. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des S. T. Calw.

Kindersportwagen, gut erb., ges. Gashackofen (od. elektr.) od. D.-Robrtiefel, Gr. 39. (Evtl. Wertausgl.) Ang. C 2831 S. T. Calw.

Einige Stühle oder Kleintafel; gesucht etwa 400 Dachsiegel, neu oder geb. Franz Holler, Nagold, Telefon 235, Postfach 34.

Ziehharmonika, gebr. aber gut erb., 21 Tasten, 8 Bässe; ges. Koffergammophon, gut erhalt. Angeb. unter C 2837 an S. T. Calw.

Verschiedenes

Wer übernimmt im Nagoldtal Polierarbeiten und eventl. auch Lapidierarbeiten in Heimarbeit? Lapidärschleife, Poliermotor und Exhaustor kann gestellt werden. Angeb. u. C 2848 an S. T. Calw.

Verloren wurde am Freitag, 16. 5., auf der Straße Bad Liebenzell-Unterrichenbach zwischen 18 u. 18.30 Uhr ein aufgeladenes Damenfahrrad Marke Wanderer von einem LKW. Für Rückgabe desselben oder sachdienliche Mitteilungen an das Bürgermeistramt Kapfenhardt wird hohe Belohnung zugesichert.

Verloren am 13. 5. 47 in Calw Persennadel (schwarzes Stäbchen m. Perle). Geg. gute Belohn. abzugeben bei Dreiß, Calw, Marktplatz.

Verloren ein Geldbeutel mit Geld und Ehering, grav. G.S., zwisch. Schwarzenberg und Böblingen. Schwarzenberg gegen gute Belohnung, bei Eogen Krafz, Schwarzenberg, Kreis Calw. (Zur Zeit evakuert.)

Verloren von Emmingen n. Calw (Bahnhof) Briefmappe (schwarz). Inhalt etwa 300 RM, mit wicht. Pap. v. Unna. Abzugeben geg. gute Belohnung bei Josef Sokolowsky, Müdersbach.

Gute Pflegestelle für 10 Wochen altes Kind gesucht. Angebote u. C 2836 an Schw. Tagbl. Calw.

Kinderheim. Wo befindet sich gutes, in dem Kleinkind ab u. zu Aufnahme findet? Gegend von Wildbad, Pforzheim od. Stuttg. Angeb. u. C 2842 an S. T. Calw.

Tiermarkt

Zugochse geboten gegen Nutz-u. Schaffkuh. Chr., Mohrtok in Stammheim.

Weißes Sahnenziege tauscht gegen junge braune Ziege. Schöne Wolfshündin von erstkl. Schäfer-Rüden gedeckt, tauscht gegen jg. Schäfer-Rüde mit gutem Stamm. Nälteres Calw, Bischofsstraße 70.

Junge Ziege, auch Böckchen, zu kaufen gesucht. Schimansky, Emmingen, Brunnenstraße 35.

Rauhhaardackel, 2 Jahre alt, klein, schwarzen, prima wachsam, verkauft: Hauser, z. Lamm, Ueberberg, Telefon Altensteig 393.

Junghansen werden verkauft. Wenden, Haus Nr. 21.

Deutschland im Spiegel der französischen Presse

PARIS. Die Deutschlandfrage beschäftigt zurzeit in hohem Maße die französische Öffentlichkeit. Trotzdem man heute in Frankreich selber mit erheblichen Lebensmittelschwierigkeiten zu kämpfen hat, ist man doch der Ansicht, daß Deutschland geholfen werden müsse, sobald als möglich aus seiner tragischen Situation herauszukommen. Für die Ernährungskrise im rheinisch-westfälischen Industriegebiet macht man hier in erster Linie den mangelnden Ausgleich innerhalb Deutschlands und das Nichtzustandekommen der Wirtschaftseinheit bei der Moskauer Konferenz verantwortlich, bis zu einem gewissen Grade aber auch die Unfähigkeit der deutschen Verwaltungsbehörden und die Haltung der Landwirte, die ihrer Ablieferungspflicht nur in unzureichendem Maße nachkommen. In der Wochenzeitschrift „L'Économie“ lesen wir folgenden Kommentar: „Es ist kein Zweifel, daß die Unzufriedenheit der breiten Masse im rheinisch-westfälischen Industriegebiet sehr ernsthafte und gewichtige Gründe hat. Und es ist ohne weiteres klar, daß die chaotische Situation jenseits des Rheines nicht länger anhalten darf. Abgesehen von allem anderen läuft sie unseren eigenen Interessen zuwider. Infolge unzureichender Ernährung kann die Produktivität der Bergarbeiter im Ruhrgebiet nicht in dem vorgesehenen Maße ansteigen, und es wäre natv zu glauben, daß dieses Problem durch Polizeimaßnahmen gelöst werden könnte. Mit Rücksicht auf unsere Kohlenversorgung sind wir im besonderen Maße an einer Wiederherstellung erträglicher Lebensmittelbedingungen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet interessiert.“ Die französischen Kommunisten machen der Regierung den Vorwurf, daß sie trotz der schlechten Versorgungslage in Frankreich an die französische Besatzungszone vom Dezember bis März d. Js. 240 000 Doppelzentner Mehl geliefert habe. Sie beklagen sich darüber, daß die Brotrationen in der französischen Besatzungszone seit dem 1. März 1947 erhöht worden seien, während sie in Frankreich selbst herabgesetzt werden mußten. An zuständiger Stelle wird jedoch darauf hingewiesen, daß es sich bei den erwähnten Mehllieferungen an die französische Besatzungszone lediglich um Vorschuß handelt, die inzwischen durch Hereinnahme eines entsprechenden Quantums von amerikanischem Getreide ausgeglichen seien. Es sei irreführend, wenn, wie das in einem soeben veröffentlichten Aufruf der Kommunisten geschehe, die Mehllieferungen an die französi-

sche Besatzungszone für die gegenwärtigen Brotschwierigkeiten in Frankreich mit verantwortlich gemacht werden. Richtig sei allerdings, daß die Verpflegung der in Deutschland tätigen Franzosen, insbesondere der französischen Verwaltungsbehörden, seit dem 1. Januar 1947 vollständig aus Frankreich erfolge und daß, wenn einmal hierfür Lebensmittel an Ort und Stelle in Anspruch genommen werden, diese dann der Besatzungszone durch Lebensmittellieferungen aus Frankreich ersetzt würden. Außenminister Bidault hat erst vor wenigen Tagen vor der auswärtigen Kommission der Nationalversammlung auf die unabhängige Haltung der französischen Außenpolitik hingewiesen und wörtlich erklärt: „Wir marschieren weiter auf unseren Wegen. Wir optieren für niemanden und noch weniger haben wir die Absicht, irgend jemanden auszuschließen.“ Und wenn auch durchaus mit der Möglichkeit zu rechnen ist, daß es anlässlich der Pariser Besprechungen zu einem Gedankenaustausch über eine bessere wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den drei westlichen Besatzungszonen kommt, so darf dies doch nicht als Vorbereitung eines eventuellen Zusammenschlusses einer westlichen Blockbildung angesehen werden. „Francitireur“ schreibt in diesem Zusammenhang: „Die anglo-amerikanische Zone hätte von einem Zusammenschluß infolge der schwachen landwirtschaftlichen Erzeugung in der französischen Zone nur geringe Vorteile zu erwarten. Die französische Zone aber, deren Budget ausgeglichen ist, könnte unter den heutigen Verhältnissen nur verlieren, da sie im Falle einer Angliederung die Not und das Elend, das Defizit und die Unruhe mit den anderen Zonen teilen müßte.“ „L'aurora“ sieht in der Erklärung von „Frankfurt am Main zur wirtschaftlichen Hauptstadt der anglo-amerikanischen Besatzungszone“ einen wesentlichen Fortschritt und einen Hinweis auf die künftige, durch nichts mehr aufzuhaltende Entwicklung in Westdeutschland. Das Blatt schreibt: „Die Stunde scheint nahe, wo die westlichen Alliierten auch Frankreich einladen werden, sich dem neuen Wirtschaftssystem in Westdeutschland anzuschließen.“ Der „Populaire“ weist mit Bedauern auf das Versagen der Moskauer Konferenz hin, durch die die Lösung der deutschen Frage in einer fast untragbaren Weise hinausgeschoben wurde und meint: „Die Zeit arbeitet nicht für den Frieden, sie vergrößert nur die Schwierigkeiten.“

Eindrücke in Spanien

Von Karl C. Gottschalk

Dem Fremden, der Madrid besucht, bietet sich die Metropole der „neu proklamierten Monarchie“ mit zweifachem Gesicht. Er sieht schmittige Wagen, schöne Frauen, Eleganz und kostbaren Schmuck. Der flüchtige Beobachter läßt sich blenden von den reichen Auslagen der Läden in der Gran Via, der Prachtstraße Madrids, von der blendenden Fassade der Paläste, von scheinbarem Ueberfluß. Er sieht nicht die Elendsschlange der Hungernden in den engen Seitengassen, hinter den zerfallenen Mauern der Arbeiterviertel. Ebensovwenig weiß er, daß ein qualifizierter Arbeiter einen ganzen Tag schaffen muß, um sich ein Kilogramm Brot kaufen zu können. Spanien befindet sich heute in Not und teilt nicht den Wohlstand anderer neutral gebliebener Staaten. Die Kaufkraft der Peseta fällt von Monat zu Monat. Die Produktion folgt der absteigenden Linie, wogegen die Preise in eine bestkennende Höhe klettern. Ein Kilo Kartoffeln kostet 10, Butter sogar 50 Peseten. Dabei verdient der Landarbeiter täglich keine 8 Peseten. Selbst Olivenöl, das es reichlich gibt, aber in der Hauptsache zur Devisenbeschaffung ausgeführt wird, kostet auf dem „Estraperlo“, dem Schwarzen Markt, 50 Peseten. Seit zehn Jahren herrscht in Franco-Spanien eine strenge Rationierung. Bislang erhielt der Normalverbraucher 80 Gramm Brot täglich,

der Schwerarbeiter 150 Gramm. Nach dem Handelsabkommen mit Argentinien konnte die Ration auf 250 Gramm erhöht werden. Das schließt aber nicht aus, daß auf dem Schleichwege, für den kleinen Mann unerschwinglich, Brot in unbegrenzter Menge erhältlich ist. Auch kann man für 75 Peseten in einer mittleren Gaststätte zu Mittag essen. Ein kleiner Angestellter erhält aber nur 300 Peseten im Monat, er könnte sich somit viermal im Monat eine Mahlzeit leisten. Trotzdem wäre irrig anzunehmen, daß das spanische Volk im Begriffe ist, das Franco-Regime abzuschütteln. Dies ist mehr ein Wunschtraum der Emigrantenregierung Girals, die aber keine repräsentative Einheit darstellt. Die Gründe, warum das Volk von sich aus geringe Neigung zu offener Auflehnung erkennen läßt, beruhen nicht allein auf der Angst vor der Zivilisrde, der Falange, oder dem „Viejo Seminario“, dem berüchtigtsten der Gefängnisse, an denen Franco-Spanien nicht arm ist. Größer als die Abneigung gegen die Regierung ist die Furcht vor einem erneuten Bürgerkrieg, den das Land, das vom vorhergegangenen noch nicht wieder genesen ist, nicht überleben würde. Die Ablösung des Franco-Regimes wird nur schrittweise erzielt werden. Wirtschaftlicher Druck vom Auslande her wird dabei eine Rolle spielen. Eine gewaltsame Beseitigung — von innen oder außen — ist wenig wahrscheinlich.

Das zerbrochene Rad

Von William Saroyan

An einem Sonntagnachmittag im November beschlossen mein Bruder Krikor und ich, zu dem Jahrmarkt- und Sportplatz hinauszurufen. Es war kein Jahrmarkt, noch gab es ein Baseballspiel, wir hatten nur plötzlich Lust, dorthin zu fahren und mit unserem Rad auf der Aschenbahn zu fahren. Wir hatten das schon öfters getan und es sehr genossen, das verödete Gelände für uns zu haben, weil es dann anders war, als wenn es voller Menschen war. Es war netter und viel gemütlicher und machte viel mehr Spaß, allein draußen zu sein. Die Stille und das riesige Ausmaß des Platzes und die leeren Tribünen, die ohne Menschen seltsam aussahen, gefielen uns. Wir fuhren abwechselnd um die Aschenbahn. Krikor hatte eine Uhr und stoppte mich ab, und dann machte ich den Zeigehand und wir hatten ein kleines Heft, in das wir unsere Zeiten eintrugen. Ich saß auf der Lenkstange, und Krikor saß auf dem Sattel, und wir radelten über das unbebaute Grundstück neben unserem Hause. „Achtung, jetzt geht's in den Abgrund!“ sagte Krikor. Wir erreichten den Erdwall und sausten hinunter, aber während wir hinunterstauten, gefchah etwas. Die Gabel von unserem Rad machte nicht mehr mit und zerbrach, und das Vorderrad kippte um. Es geschah fast zu langsam, um wirklich zu sein, und während es geschah, während die Gabel zerbrach und das Vorderrad umkippte, schienen wir aus einem endlosen Traum zu erwachen, und wir hatten das Gefühl, daß dieser belanglose Vorfall für unser Leben von ungeheurer Bedeutung sei. Eigentlich hätten wir es komisch finden müssen, eigentlich hätten wir darüber lachen müssen, aber es war gar nicht komisch und wir lachten nicht. Wir gingen ins Haus zurück, ohne ein Wort zu reden. Meine Mutter hatte vom Fenster von Naomis Zimmer aus den Vorfall mitangesehen, und

als wir dann das Haus betraten, bestürzt und außer uns und irgendwie wacher als vorher, sagte sie: „Könnt ihr Jungens noch immer nicht begreifen, daß ihr größer geworden seid? Ihr seid jetzt viel zu groß, um zu zweit auf einem Rad zu sitzen.“ Wir sprachen den ganzen Nachmittag nicht über die Angelegenheit. Wir saßen im Hause herum und versuchten zu lesen und versuchten zu fühlen, daß alles beim alten geblieben sei, und versuchten zu glauben, daß nur die Gabel von unserem Fahrrad zerbrochen war, aber wir wußten, es war nicht mehr alles so wie früher. Es kam mir so vor, als wäre unser Leben aus unserem Gedächtnis verschwunden gewesen und daß wir uns nun infolge dieses kleinen Unfalls plötzlich an all die kleinen Einzelheiten erinnerten, die die einzelnen Stufen unseres Heranwachsens bezeichneten. Ich erinnerte mich an die Zeit, als Krikor und ich uns aus Weidengeflecht, Sackleinwand und Teer ein Kanu gemacht hatten, weil wir eine Flußfahrt machen wollten, und wie wir es sechs Meilen weit in der brennenden Sonne zum Thomsen-Graben trugen und es vor unseren Augen sinken sahen. Ich erinnerte mich an den Tag, an dem ich beinahe im Kings River ertrunken wäre und Krikor mir nachschwamm und wie von Sinnen auf armenisch schrie. An die Zeit, als Lucie ihre Stellung bei Woolworth verlor und eine Woche lang weinte. An die Zeit, als Naomi Lungenentzündung hatte und wir alle beteten, daß sie nicht sterben möge. An den Tag, an dem Krikor mit einem kleinen Grammophon nach Hause kam und zwei Platten: der „Barcarole“ und „O sole mio“. Ich erinnerte mich, daß ich jeden Mittag zur Druckerei des „Herald“ gelaufen war, um die Extraausgaben mit den neuesten Nachrichten vom Krieg zu holen, und daß ich schreiend durch die Straßen gelaufen war. Ich erinnerte mich an den Tag, an dem der Krieg zu Ende war und der „Herald“ auf der Titelseite ein

Christusbild brachte und die Worte: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Wie ich nach Hause kam, heiser vom Ausrufen und krank in meinem Herzen, weil alles vorüber war, und mein Onkel Vahan dort drüben begraben lag. Ich erinnerte mich an die vielen Male, die ich allein spazieren gegangen war, und ich lebte, und ich sah die Dinge, und ich dachte an meinen Onkel Vahan, und plötzlich brach ich in Tränen aus, weil das ganze Leben so klar und einfach und furchtbar war. Den ganzen Nachmittag wurde bei uns zu Hause kein Wort gesprochen und auch am Abend fast nichts. Meine Schwester Lucie spielte ein paar Minuten Klavier, und meine Schwester Naomi summt Smiles, bis ihr einfiel, daß meine Mutter sie gebeten hatte, dieses Lied nicht zu summen, weil ihr Bruder Vahan es gesungen hatte. Wir fühlten uns alle bedrückt und verwirrt. Wir wollten gerade zu Bett gehen, da sagte Krikor: „War es nicht komisch, wie das Rad unter uns zusammenbrach?“ Da, plötzlich geschah etwas Merkwürdiges; es geschah in meinem Inneren und gleichzeitig schien es in der ganzen Welt zu geschehen, in den Städten, auf der ganzen Erde, überall, wo es immer Menschen gab. Ich fühlte, daß ich endlich ein Teil vom Leben war, daß ich endlich wußte, wie alle Dinge endeten. Eine seltsame verzweifte Traurigkeit erfüllte die Welt, und zum erstenmal in meinem Leben fühlte ich sie deutlich, ich selbst. Mir war, als sei ich eben geboren worden, als sei ich in diesem Augenblick der Erde gewahr geworden, der Menschen darauf und alles dessen, was das Leben ausmacht, der Schönheit und der Schmerzen, der Freude und der Furcht und der Häßlichkeit. Es war mir alles sehr klar, und auf einmal wußte ich, warum ich immer vor dem Klavier gesessen und auf die Tasten geklammert hatte, warum ich mich mit meinem Bruder Krikor gebalgt hatte und warum wir zusammen gelacht hatten. Und weil ich gerade gelacht hatte und mir die Trä-

AUS DER WIRTSCHAFT

Sinkende Kohlenförderung im Ruhrgebiet

ESSEN. Wie aus dem am vergangenen Freitag veröffentlichten Aprilbericht der NGCC hervorgeht, zeigt die Tagesdurchschnittsförderung im April ein Ergebnis von 218 231 t — gegenüber einer Vorausschätzung von 240 000 t. Auf der anderen Seite zeigt der Aprilbericht eine geringe Zunahme der Braunkohlenförderung auf täglich 31 540 t. Die Märzsergebnisse waren für Steinkohle 232 632 t, für Braunkohle 31 467 t. Die Feischichten, die im März mit 13,3 % genannt wurden, stiegen im April auf 15,1 % an, bei Zählrechnung des Streiks am 2. April sogar auf 17,9 %.

In der Vierwochenperiode vom 21. März bis 27. April sind zufolge einer DPD-Meldung insgesamt 4,31 Mill. t Kohle und Koks geliefert worden. Davon erhielt die anglo-amerikanische Zone 2 291 793 t gegenüber 4,17 Mill. t in der vorangegangenen Fünfwochenperiode. Von den im April an die vereinigten Zonen gelieferten Kohlenmengen waren 48 386 t für Hausbrand bestimmt; rund 690 000 t Kohle und Koks, einschließlich Bunkerkohle, wurden exportiert.

Anglo-amerikanische Zonen

HANNOVER. Vom niedersächsischen Wirtschaftsministerium, der Stadtverwaltung, der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer, sowie den Gewerkschaften wurde die Deutsche Messe- und Ausstellungs-AG. Hannover gegründet. Einladungen zur Teilnahme an der Hannoverischen Messe sind bereits an sämtliche Länder der Westzonen ergangen. Es ist geplant, die in der Zeit vom 18. August bis 7. September 1947 stattfindende Messe als Dauermesse zu gestalten.

HANNOVER. Hier wurde die Internationale Handels-Compagnie GmbH. gegründet; Ziel der Gesellschaft ist die Aufnahme des Außenhandels unter Heranziehung der einschlägigen Industrien. Zur Verstärkung der industriellen Basis werden zurzeit Verhandlungen mit einer Reihe von Lieferfirmen geführt.

ANSBACH. Die Firma C. A. Waldenfels in Schauenstein wird in Kürze die Herstellung von Buchbinderherbstwurz und Nähmitteln wieder aufnehmen. Im Augenblick arbeitet die Firma in Doppel- und Spulsträngen für zahlreiche Webereien. Infolge der ständig fortschreitenden Wiedereinrichtung des Betriebes ist es für zusätzliche Aufträge aufnahmefähig.

WEIDEN. Die bayrische Braunkohlenindustrie AG. in Weickersdorf fördert gegenwärtig etwa eine Mill. t Braunkohle jährlich. Der Ort Weickersdorf wird nun verlegt, wodurch etwa 40 Mill. t Braunkohle erschlossen werden.

BAD NAUHEIM. Der hessische Wirtschaftsminister erläßt Richtlinien für Kompensationsgeschäfte, nach denen diese zur Beschaffung von Rohstoffen zur Aufrechterhaltung der Produktion unter bestimmten Bedingungen gestattet werden können.

Sowjetische Zonen

BERLIN. Die Demontage des Berliner Transformatorwerks „Obersee“ wird trotz aller Vorstellungen der Stadtverwaltung in zwei bis drei Wochen vorgenommen werden. Dieses Transformatorwerk ist das letzte deutsche Werk für den Bau und die Reparatur von Großtransformatoren, nachdem die beiden anderen Werke in Augsburg und Mannheim durch Luftangriffe zerstört worden sind.

WEIMAR. In Weimar wurde eine Zweigniederlassung der „Städtischen Aktiengesellschaft der Kraftwagen- und Fahrradwerke Artwold“ mit einem Kapital von 11-Millionen-Mark gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist die Erzeugung und der

Absatz von Kraftwagen, Kraftzähren, Fahrrädern und Ersatzteilen in der UdSSR. und im Ausland. Das Grundkapital der gesamten Gesellschaft beträgt 100 Millionen Rubel; Gründer sind die Hauptverwaltung des sowjetischen Vermögens im Auslande des Ministeriums für Außenhandel und die Handelsgesellschaft „Technoexport“ in Moskau.

WEIMAR. In einer Denkschrift stellt das Thüringische Ministerium für Landwirtschaft und Forsten fest, daß von 1933 an kein Nutzholz mehr zur Verfügung stünde, wenn der bisherige Holzeinschlag fortgesetzt würde. An Stelle des Raubbaus müsse ein gesundes Aufforstungsprogramm treten.

DRESDEN. Die Ueberführung von Bergwerken und Bodenschätzen in das Eigentum des Landes Sachsen wurde einstimmig vom Landtag beschlossen. Das Gesetz sieht die Entelgnung aller bergbaulichen Unternehmungen im Lande Sachsen vor, die sich mit der Gewinnung von Steinkohle, Braunkohle, Phosphaten, Erzen, Kalk, Kaolin, Bauxit, Erdöl, Erdgas, sowie Heil- und Mineralquellen befassen. Entschädigungen werden nur kleineren oder mittleren Unternehmern gewährt.

LEIPZIG. Deutschen Industriefirmen ist die Möglichkeit gegeben, Verbindung mit der Handelskammer der UdSSR. aufzunehmen.

Ausland

WIEN. Der Generaldirektor der Ersten Donaudampfschiffahrtsgesellschaft gab in einer Uebersicht über die Entwicklung des österreichischen Donauschiffverkehrs bekannt, daß die Wiederaufnahme eines geregelten Schiffsverkehrs in der Lösung der Frage bezüglich des deutschen Eigentums begründet liege. Inzwischen sind die Verhandlungen so weit gediehen, daß mit einer baldigen Aufnahme des Verkehrs gerechnet werden kann, zumal die sowjetische Delegation erklärt hat, daß der Donauschiffverkehr keinerlei Störungen oder Einschränkungen ihrerseits zu erwarten habe. Auch die USA. haben sich bereit erklärt, die in der USA.-Zone Deutschlands liegenden Schiffe an Oesterreich zurückzugeben, wenn eine entsprechende Sicherung gegen eine spätere Beschlagnahme unter dem Titel „Deutsches Eigentum“ gegeben sei.

SCHIEVENINGEN. Vom 2. bis 8. Juni wird in Holland der erste europäische Brauerkongreß nach dem Kriege stattfinden. Dem Kongreß sollen zunächst die Bierbrauerorganisationen von Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen und der Schweiz angehören. Ob England beitreten wird, steht noch nicht fest. Später hofft man die Brauereien Deutschlands, Oesterreichs und Italiens miteinbeziehen zu können.

PARIS. Die Konferenz der niederländischen, belgischen, französischen und schweizerischen Rheineredereien hat zu keinen Ergebnissen geführt. Es wurde übereinstimmend festgestellt, daß der Abschluß eines Pools im Rheinverkehr im Augenblick noch nicht möglich ist. Einem gemeinsamen Frachtabkommen stehen keine Schwierigkeiten im Wege.

Außenhandel

WIESBADEN. Ein Exportauftrag über die Lieferung von Kraftwagen-Ersatzteilen der Opelwerke in Rüsselsheim im Werte von 300 000 Dollar an Belgien, Holland, Dänemark, Schweden und die Schweiz wird demnächst unterzeichnet werden. Die Ersatzteile sind für Wagen bestimmt, die in den General-Motors-Werken hergestellt wurden.

WIESBADEN. Eine Sendung von 12 000 Flaschen 6er Liebtraumölch wurde in Etville zum Transport nach New York verladen. Insgesamt sollen 100 000 Flaschen Rheingauzer Weine im Wert von 90 000 Dollar nach den USA. gesandt werden.

Dieselloßbetrieb für Zweitakter

A. B. Ein Kraftfahrzeughandwerker, August Kästel aus Karlsruhe-Förchheim, hat eine sehr bemerkenswerte Erfindung bekanntgegeben. Ein bereits zum Patent angemeldetes von ihm geschaffenes Aggregat gestattet den Dauerbetrieb jedes Zweitaktmotors mit Dieselloß, und zwar ohne mechanische Abänderung. Die vom Erfinder und seinem Sohn gemeinsam in jahrelanger Versuchsarbeit entwickelte Anlage erfordert lediglich eine geringfügige Herabsetzung des Motorverdichtungsgrades durch Verwendung einer verstärkten Zylinderkopfdichtung sowie die Verwendung einer Zündkerze mit entsprechend geringerem Wärmewert.

Das „Kästel-Aggregat“ selbst besteht nur aus einer Zusatzdüse, die in die Vergasermischkammer hineinragt und dazu dient, den Motor zum Starten und Anwärmen mit der üblichen, aus einem kleinen Hilfszylinder zugeleiteten Benzin-Öl-Mischung zu versorgen. Es enthält weiter einen in die Treibstoffleitung eingebauten Rohrleitungsring, der zwischen zwei Kühlrippen um die Zylinderwan-

dung herumgeführt wird; er hat die Aufgabe, das Dieselloß durch Vorwärmung vor dem Eintritt in den Vergaser zünd- und vergasungsfähig zu machen.

Ein mit Belwagen ausgerüstetes und dauernd mit drei Personen besetztes 87-cm-NSU-Quickmotorfahrad erbrachte bei insgesamt 12 000 km Erprobungsfahrt auf Landstraßen, Autobahn und Gehirgsstrecken mit 7%iger Steigung den Beweis, daß der Dieselloßbetrieb mit Kästel-Aggregat keinerlei Triebwerkschäden, Verschleißerscheinungen oder Leistungsänderungen zur Folge hat. Es entsteht nicht einmal das bei Dieselloßbetrieb sonst auftretende schwarze Auspuffqualmen. Auch Dauerversuche mit anderen als Belwagenmaschinen verwendeten Leichtmotortypen — DKW, KS 200, Zündapp DD 200 und Victoria KR 20 — lieferten bei gleicher Ueberbeanspruchung dieselben hervorragenden Leistungsergebnisse.

Die Erfindung eröffnet dem Kraftverkehr mit Zweitaktfahrzeugen große Zukunftsmöglichkeiten.

ZUTOILONGE

Heideni: jey hot es g'schnackelt!
's Herz am Leib vor Freud oim wackelt!
Endlich gib's en alle Zon
D' langversproch'ne Mehr-Ratione!
Was? dö sei a wadom's G'schrei?
Lies em Blatt ab alte Mai
Ich jey d' doppel' allerort
D' Sommerzeit ons zutollt wordel!
Freilich; schöner wär's no g'sesse,
Hät' ma Nutt dem könne lese,
Daß ma 's Fleisch ond 's Brot ond 's Fett
Und de Kus verdoppelt hüt!
Wendelin Ueberzwerch

nen in die Augen gekommen waren, setzte ich mich auf mein Bett und fing an zu weinen. Ohne ein Wort zu sagen, fing Krikor auch an zu weinen, und gleich darauf fingen meine Schwestern an zu weinen. Meine Mutter sagte auf armenisch: „Es hat keinen Sinn zu weinen. Wir haben immer unsere Enttäuschungen und unsere Kummernisse gehabt, und wir haben immer wieder daraus herausgefunden und werden das auch weiterhin tun.“ Als sie uns Kinder alle schlafen glaubte, kroch ich aus dem Bett und schlich zur Tür, die ins Wohnzimmer führte und öffnete sie einen Spalt weit. Ich sah, daß meine Mutter das Bild von ihrem Bruder vom Klavier genommen hatte. Sie hatte es vor sich auf den Tisch gestellt, und ich konnte sie leise schluchzen hören und sehen, wie sie den Kopf hin und her wiegte, von einer Seite auf die andere, so, wie es die Menschen in unserer alten Heimat tun.

(Entnommen der Zeitschrift „Story“, Rowohlt-Verlag, Stuttgart)

